279. Donnerstag den 28. November 1861. 279.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nach den mir vorliegenden Anzeigen der Lokalbehörden sind neuerlich an verschiedenen Orten der diesseitigen Provinz sowohl Fahnen in anderen als den preußischen Landesfarben ohne Genehmigung der kompetenten Polizeibehörden öffentlich ausgestellt, als Kokarden und ähnliche Abzeichen in anderen Farben verkauft und öffentlich getragen worden.

Nach den Amtsblatts-Bekanntmachungen der beiden Königlichen Regierungen

für den Regierungsbezirk Posen vom 3. Mai 1857 (Amtsblatt de 1857, Nr. 181),

für den Regierungsbezirk Bromberg vom 7. d. M. (Amtsblatt p. 323),

ist solches für den ganzen Umfang der diesseitigen Provinz verboten, und soll nach §. 93 des Strafgesetzbuches mit Geldbuße bis zu 200 Thalern oder Gefängniß von 4 Wochen bis zu 2 Jahren bestraft werden.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 25. v. M., betreffend das Verbot nicht gewöhnlicher und nicht in hergebrachter Weise stattfindender Prozessionen und kirchlicher Aufzüge, bringe ich auch die vorbezeichneten Anordnungen besonders in Erinnerung, mache zugleich bekannt, daß die mir untergeordneten Behörden angewiesen sind, bei jeder Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften sofort einzuschreiten und die Bestrafung der Schuldigen in geordnetem Wege herbeizuführen, auch nöthigenfalls zur Feststellung des Thatbestandes die betheiligten Personen zu verhaften, und verweise auf §. 89 des Strafgesetzbuches, welcher verordnet:

„Wer einen Beamten, welcher zur Vollstreckung der Gesetze, „oder der Befehle und Verordnungen der Verwaltungsbehörden, „oder der Urtheile und Verordnungen der Gerichte berufen ist, „während der Vornahme einer Amtshandlung angreift, oder „demselben durch Gewalt oder Drohung Widerstand leistet, wird „mit Gefängniß von vierzehn Tagen bis zu zwei Jahren bestraft."

Posen, den 26. November 1861.

Der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident der Provinz Posen.

v. Bonin.

Berlin, 28. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant a. D. von Linger zu Breslau den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; ferner den Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath von Viebahn in Münster zum Direktor des Appellationsgerichts daselbst mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe zu ernennen; und den Geheimen Finanz-Rath Gamet hierselbst in dem bisher von ihm verwalteten Amte eines Präsidenten des Kuratoriums der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt, so wie den Ober-Tribunals-Rath Brunnemann hierselbst als Stellvertreter desselben auch für die Jahre 1862, 1863 und 1864 zu bestätigen; endlich dem Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant von Strubberg die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medschidje-Ordens dritter Klasse und dem Flügel-Adjutanten, Major von Rauch, zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen.

Am Gymnasium in Greifswald ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Schmitz zum Oberlehrer und die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Hayduck als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Der bisherige Stadtrichter Niederstetter in Breslau ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Stadtgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 27. Nov. Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die Kämpfe bei Piva und Kalaschin für die Türken einen günstigen Erfolg gehabt haben.

Agram, Mittwoch 27. Nov. Die Generalkongregation hat in ihrer heutigen Sitzung dem kroatischen Hofkanzler einen Glückwunsch und eine Vertrauensadresse votirt und beschlossen, beim Kaiser eine nochmalige Vorstellung wegen Errichtung einer Septemviraltafel in Agram zu machen.

Southampton, Mittwoch 27. Nov. Die Sonderbundskommissare Mason und Slidel, auf dem englischen Postdampfer „Trent" nach England unterwegs, sind am Bord desselben von der Besatzung eines amerikanischen Kriegsschiffes mit Gewalt verhaftet worden.

(Eingeg. 28. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 27. Nov. [Preußens Stellung zur Bundesreform; Militärkonventionen; Hr. v. Gruner und Graf Rantzau; die neue Kreisordnung.] Aus den Mittheilungen der „Karlsr. Zeitung" (s. u.) hat man erfahren, daß die badische Regierung von ihrer eigenen Initiative in Sachen der deutschen Bundesreform einstweilen Abstand nimmt, um der Prüfung des Beust'schen Projektes den freiesten Spielraum zu lassen. Bei den vertrauten Beziehungen, welche seit einiger Zeit zwischen den Regierungen Preußens und Badens obwalten, darf man annehmen, daß der Beschluß des Karlsruher Kabinets nicht ohne vorherige Verständigung mit unseren leitenden Staatsmännern gefaßt worden ist. Eben so nahe liegt der Schluß, daß beide Regierungen sich in gleichem Sinne über, d. h. gegen den Beust'schen Entwurf aussprechen und diese Gelegenheit benutzen werden, um die Grundzüge ihres eigenen Reformplanes anzudeuten. Das Projekt des sächsischen Staatsministers leidet hauptsächlich an zwei Gebrechen, welche es von vornherein mit den Auffassungen Preußens unverträglich machen: es läßt die durch das dringendste Bedürfniß angeregten praktischen Fragen wegen der militärischen Führung, maritimen Vertheidigung und diplomatischen Vertretung Deutschlands zunächst ungelöst und gründet die neue Bundesverfassung auf Institutionen, die nach allen Seiten hin darauf berechnet sind, den Einfluß Preußens unter eine anti-preußisch gestimmte Mehrheit zu beugen. Preußen wird daher, seinem bisherigen Verfahren treu, vor allem Andern auf die Befriedigung der positiven Bedürfnisse, nämlich auf die Reform der Bundeskriegsverfassung und die Herstellung einer wirksamen Küstenvertheidigung dringen und erst in zweiter Linie an die Organisationsfragen gehen, deren Erörterung augenblicklich kein Ergebniß verspricht, wohl aber diese wichtigen, auf die Wehrkraft Deutschlands bezüglichen Maaßnahmen in den Hintergrund drängen würde. — Zu den thatsächlichen und sehr erfreulichen Erfolgen, die Preußen durch das konsequente Festhalten seines praktischen Systems errungen hat, gehört der Abschluß von Militärkonventionen mit mehreren kleinen deutschen Staaten. Die Anwesenheit der Minister Sachsen-Weimars und Sachsen-Altenburgs in Berlin wird wohl mit vollem Recht dahin gedeutet, daß die beiden genannten thüringischen Staaten dem Vorgange Koburgs folgen werden, und man ist nicht ohne Hoffnung auf weiteren Anschluß. — Das Gerücht, daß Hr. v. Gruner aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung als Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verlassen und den Grafen Rantzau zum Nachfolger erhalten werde, taucht immer wieder auf, wenn es auch von ministerieller Seite beharrlich in Abrede gestellt wird. — Der Gesetzentwurf in Betreff der neuen Kreisordnung hat die Allerhöchste Vollziehung erhalten und geht, wie verlautet, in der Beschränkung der ritterschaftlichen Vertretung weiter, als die letzte Reformvorlage.

((Berlin, 27. Nov. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König, der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Prinz August von Württemberg und die übrigen fürstlichen Personen kehren heute Abend 9 Uhr mit dem Gefolge vom Jagdschlosse Blankenburg hierher zurück. Weil der Kölner Schnellzug auf der Station Oschersleben einen Aufenthalt von mehreren Minuten hat, so wird von der Direktion ein Extrazug an diesem Stationsorte bereit gehalten, mittelst dessen der König und seine hohe Begleitung sofort die Rückreise fortsetzen. Den Thee werden die hohen Herrschaften nach der Ankunft im königlichen Palais einnehmen. Die Königin speiste heute Nachmittags bei der Frau Kronprinzessin, nachdem sie zuvor mit derselben eine Ausfahrt gemacht hatte. Der Prinz Wilhelm von Baden fuhr heute Vormittags 10 Uhr nach Potsdam, machte der Königin-Wittwe seine Aufwartung und traf Nachmittags hier wieder ein. — Heute Vormittags traten die Minister unter dem Vorsitze des Herrn v. Auerswald im Hotel des Staatsministeriums zu einer Konferenz zusammen, die nahezu 5 Stunden dauerte. Vorher hatte der Minister Graf Bernstorff Besprechungen mit den Gesandten Badens, Schwedens und Spaniens. — Die aus Weimar und Altenburg seit mehreren Tagen hier anwesenden Minister v. Watzdorff und v. Larisch haben sich heute verabschiedet und sind Abends abgereist, werden aber im Laufe der nächsten Woche wieder hier eintreffen. — Der bisherige Vertreter des Großherzogthums Hessen, Baron v. Biegeleben, macht bereits seine Abschiedsbesuche und wird Ende der Woche Berlin verlassen, geht aber nicht sofort auf seinen neuen Posten nach Frankfurt ab, sondern erst nach Darmstadt. Der König hat dem Herrn v. Biegeleben den Kronenorden zweiter Klasse verliehen. Der neue hessische Gesandte, Baron v. Wamboldt, ist schon hier eingetroffen und war gestern beim Grafen Bernstorff zur Tafel. Morgen wird der neue Gesandte dem Könige in einer Privataudienz seine Kreditive überreichen. — Der Prozeß Patzke hat gestern Abends sein Ende erreicht. (S. Tel. in der gestr. Z.) Verurtheilt wurden wegen der verübten Unterschlagungen der Wachtmeister Köhler zu 5 Jahren Zuchthaus und 650 Thaler Geldbuße oder noch 6 Monat Zuchthaus; der Polizeilieutenant Schmidt zu 3 Jahren Zuchthaus und 350 Thaler Geldbuße oder noch 3 Monat Zuchthaus; der Polizeioberst Patzke wegen des falschen Passes zu 4 Wochen Gefängniß und der Buchdruckereibesitzer Nietack, der ihm dabei hülfreiche Hand geleistet, zu 10 Thaler Geldbuße. Der Polizeilieutenant Greiff, der den Paß hergegeben hatte, wurde freigesprochen. Patzke, nach sechsmonatlicher Untersuchungshaft vorläufig aus dem Gefängniß entlassen, hat sich schon heute Morgens zu seiner Erholung aufs Land begeben.

Breslau, 27. Nov. [Duell.] Verflossenen Sonnabend fand im Scheitniger Park zwischen den Studiosen W. und v. G. ein Pistolenduell statt, das leider einen sehr traurigen Ausgang nahm. Nachdem mehrere Schüsse gewechselt waren, wurde v. G. in die Brust getroffen, so zwar, daß die von der Seite eingedrungene Kugel auf der andern Seite wieder herauskam. Die behandelnden Aerzte geben Hoffnung, das Leben des jungen Mannes erhalten zu können. Wie man hört, soll die Veranlassung des unglückseligen Streites sich noch aus der Zeit des Universitäts-Jubiläums herschreiben. (Br. Z.)

Gladbach, 25. Nov. [Arbeitsstockung.] In Folge der andauernden traurigen amerikanischen Zustände hat sich die „Gladbacher Spinnerei und Weberei", welche bis jetzt noch volle Zeit arbeiten läßt, genöthigt gesehen, Folgendes an ihre Arbeiter zu erlassen: „In Folge des in Amerika herrschenden Bürgerkrieges ist schon seit einiger Zeit jede Ausfuhr von Baumwolle aus jenem Lande unmöglich geworden. Unsere Vorräthe haben uns bisher in den Stand gesetzt, sowohl Spinnerei als Weberei volle Zeit arbeiten zu lassen. Wir halten es aber jetzt für unsere Pflicht, unseren sämmtlichen Arbeitern mitzutheilen, daß wir vielleicht bald gezwungen sein dürften, die Arbeitszeit einzuschränken oder, wenn die Zustände in Amerika sich noch längere Zeit nicht ändern sollten, die Fabrik ganz zu schließen u. s. w.

Köln, 27. Nov. [Dr. jur. H. Becker.] Die „K. Z." schreibt: Dieser Tage war in rheinischen Zeitungen mehrfach die Rede vom Dr. juris H. Becker (bekannt aus dem sogen. Kommunistenprozeß) und von seiner Berufung nach Köln als Sekretär des hiesigen Handelsvereins. Der Handelsverein hat allerdings Dr. Becker zu seinem Sekretär bestellt. Noch aber ist es unentschieden, ob derselbe dieser Berufung wird Folge leisten können. Es besteht nämlich eine ältere Verfügung der königlichen Regierung, durch welche Becker untersagt ist, seinen Aufenthalt in Köln zu nehmen. Nachdem ein Gesuch Beckers um Zurücknahme jener Verfügung abschläglich beschieden worden, wandte sich derselbe an den Minister des Innern, der geantwortet hat, daß er sich nicht veranlaßt finde, der Beschwerde Folge zu geben.

Oestreich. Wien, 25. Nov. [Die Budgetfrage.] Am Sonnabend Nachmittag hat unter dem Vorsitze des Erzherzogs Rainer eine Ministerkonferenz stattgefunden. Wie die „Oestr. Z." wissen will, soll man sich in derselben zu dem Beschlusse geeinigt haben, das Budget für das Jahr 1862, so wie die finanziellen Maaßregeln und Pläne zur Regulirung des Bankverhältnisses, dem Abgeordnetenhause vorzulegen. Herr v. Plener soll bereits mit dem an den Kaiser hierüber zu erstattenden Vortrag beschäftigt sein. Die Form, in der dies geschehen solle, würde eine Botschaft des Kaisers an den Reichsrath sein, deren Inhalt, nach der „Oestr. Ztg.", ungefähr folgender sein würde: „Die Session ziehe sich in die Länge, es werde jedoch bald nothwendig sein, die Landtage zu berufen, welche Angelegenheiten zu berathen haben, die für die betreffenden Länder von höchster Bedeutsamkeit sind, namentlich das Gemeindegesetz. Es sei daher wünschenswerth, daß die Gesetzesarbeiten, welche der Reichsrath in Angriff genommen und die ihm noch vorgelegt werden sollen, bald erledigt werden. Der Reichsrath habe bisher nicht die Funktionen des Weiteren aufnehmen können, da Siebenbürgen bis jetzt zur Wahl von Reichsraths-Abgeordneten nicht aufgefordert werden konnte. Es werden die Schwierigkeiten aufgezählt werden, welche den siebenbürgischen Landtag bisher verzögerten, und welche sein Zusammentreten auch noch auf mehrere Monate hinausschieben. Indessen steige einerseits die Noth des Staates und stelle sich die Nothwendigkeit heraus, Mittel zur Bedeckung seiner Bedürfnisse zu schaffen. Andersetts sei es ein dringender Volkswunsch, baldmöglichst die finanziellen Angelegenheiten zu ordnen und die Valuta zu regeln. Nach dem Diplome vom 20. Okt. und dem Reichsgrundgesetze vom 26. Febr. sei zur Behandlung der finanziellen Fragen nur der Gesammtreichsrath kompetent. Dieser sei zur Zeit nicht versammelt und der kaiserlichen Regierung stünde nach §. 13. der Verfassung das Recht zu, die nöthigen Maaßnahmen zu ergreifen und später dem Gesammtreichsrath vorzulegen. Von diesem Rechte werde auch die Regierung Gebrauch machen, und der Weg, den sie dabei einhalten wolle, wäre folgender: Sie will den Völkern von den Schritten, die sie vorhat, Rechnung ablegen und will den Rath der hier versammelten Vertreter der Königreiche und Länder vernehmen. Sie übergebe daher diese Vorlagen dem nun tagenden Reichsrathe, ersuche das Abgeordnetenhaus, dieselben zu prüfen und darüber zu entscheiden, mit der Versicherung, daß sie diese Entscheidung respektiren, sie für sich als Richtschnur anerkennen werde. Für diesen Vorgang, so wie für die in Folge dessen zu ergreifenden Maaßregeln, werde sie nach §. 13 vom Gesammtreichsrath Indemnität fordern." Die „Ostd. Post" bemerkt hierzu: „Nach den letzten Absätzen wäre zu schließen, daß der Reichsrath hierbei bloß als konsultative Körperschaft mitwirken sollte. Dies beruht offenbar auf einen Irrthum; wir hören vielmehr, daß ihm ein maaßgebender Beschluß zuerkannt werden soll. Nach der Version, die wir vernehmen und die uns die richtigere zu sein scheint, wird die kaiserliche Botschaft darauf hinweisen, daß der Kaiser bei dem Umstande, daß der Reichsrath nicht vollständig sei, das Recht habe, durch seine Regierung nach §. 13 alle finanziellen Anordnungen für das Jahr 1862 selbständig zu treffen, und daß vor dem Reichsrathe von 1863 das Ministerium bloß verpflichtet wäre, nach dem Wortlaute des zitirten Paragraphs „die Gründe und Erfolge der Verfügung darzulegen"; die Legislative vom Jahre 1863 hätte also, nachdem diese Darlegung der Gründe und Erfolge stattgefunden, kein Recht mehr, mit dem Budget vom Jahre 1862 sich zu bechäftigen. In Anbetracht der Umstände aber will Se. Majestät von diesem der Regierung zustehenden Rechte auch für das Jahr 1862 keinen Gebrauch machen lassen und stelle es ebenfalls dem gegenwärtigen Reichsrathe frei, das Budget zu diskutiren und darüber Beschlüsse zu fassen, ohne daß die Regierung der ihr auferlegten Pflicht der Verantwortung vor dem zukünftigen Gesammtreichsrathe entbunden sein soll. Selbstverständlich wird es dem gegenwärtigen Reichsrath anheimgestellt sein, diesen ganzen Vorschlag zu acceptiren oder ihn abzulehnen. Hierüber finden nun Berathungen der Klubs der Abgeordneten statt; denn es liegt auf der Hand, daß, wenn die Regierung nicht darauf rechnen kann, daß eine sehr große Majorität des Reichsraths auf den Vorschlag, das Budget zu prüfen, eingeht, sie es wohl unterlassen wird, den Antrag ins Haus zu bringen. Die Budgetvorlage kann daher in der Ministerkonferenz am Sonnabend höchstens erst im Prinzip beschlossen worden sein; ob sie wirklich eingebracht wird, das hängt aber von den Umständen ab, d. h. von der Frage, ob auf eine Majorität für sie im Hause zu rechnen sei und ob letztere so überwiegend sich herausstellen werde, daß der Würde der Regierung und des

Hauses nichts vergeben wird. Dies ist nach Allem, was wir hören, die wahre Sachlage in diesem Augenblick."

— [Militärische Vorkehrungen.] Aus Vorarlberg, 20. Nov., wird der „D. A. Z. geschrieben: In den letzten Tagen trafen Zuzüge ungarischer Truppen, dem Regiment König der Niederlande zugehörig, zur nunmehrigen Einlegung in der Grenzstadt Bregenz bestimmt, in der hiesigen Gegend ein. Zur Aufrechterhaltung der Disziplin unter den aus allen Gebietstheilen der östreichischen Monarchie rekrutirten Militärs sind die strengsten Anordnungen im Gange; wie verlautet, sind zu Zwecken der Observation im hiesigen Grenzgebiet weitere Truppendetachements vorbereitet. Die von den italienischen und südtirolischen Einlagerungsorten auf Urlaub hier befindlichen Militärs wurden unverzüglich zum Kriegsdienst wieder einberufen, kriegerische Vorbereitungen sind allenthalben im Gange. Nach Tirol werden aus dem Innern der Monarchie weitere militärische Verstärkungen erfolgen, die ungarischen Regimenter nach den Grenzgegenden dislocirt werden.

Hannover. Osnabrück, 26. Nov. [Pastor Sulze] ist auf den 20. Januar vor das Konsistorium zu Hannover zu einem theologischen Kolloquium geladen worden.

Sachsen. Leipzig, 26. Nov. [Flottenbeitrag.] Der hiesige Ausschuß zum Bau von Dampfkanonenbooten unter preußischer Flagge hat als das erste Ergebniß seiner Wirksamkeit nunmehr 7000 Thlr. von dem Ertrage der hiesigen Sammlungen an das königlich preußische Marineministerium eingesendet. (D. A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 25. Nov. [Die Bundesreformpläne.] Die halbamtliche „Karlsruher Zeitung" bringt folgenden augenscheinlich offiziellen Artikel: „Durch die deutsche Presse geht die Nachricht, daß von der badischen Regierung eine Zirkulardepesche an ihre sämmtlichen Verbündeten gerichtet worden sei oder nächstens gerichtet werden würde, deren Zweck die Anregung einer Umgestaltung des deutschen Bundes sein soll. Wie sehr wir überzeugt sind, daß die Ansicht der Unhaltbarkeit und Ungenügendheit der jetzigen Bundeseinrichtungen auch von unserer Regierung getheilt werde, so bezweifeln wir doch, daß dahin zielende Vorschläge gerade in einem Angeublicke von derselben ausgehen werden, in welchem ein lange angekündigtes und vorbereitetes Projekt durch einen der hervorragendsten Staatsmänner der deutschen Mittelstaaten zur Kenntniß der übrigen Regierungen gebracht worden ist. Wir sind zwar nicht darüber unterrichtet, ob die großherzogliche Regierung ihrerseits bereits Einsicht von dem Entwurfe des Freiherrn v. Beust genommen hat. Wir haben Grund anzunehmen, daß es nicht der Fall ist. Allein es scheint uns eine selbstverständliche Rücksicht gegen eine verbündete Regierung und die hohe Bedeutung der von ihr ausgehenden wohlbedachten Vorschläge zu sein, dieselben zunächst zum Gegenstand ernstester Prüfung zu machen. Die großherzogliche Regierung wird unstreitig vorziehen, in voller Unparteilichkeit ihr Urtheil über Werth und Unwerth der darin versuchten Lösung der deutschen Frage zu bilden, und auch das Verdikt der öffentlichen Meinung und politischen Intelligenz Deutschlands darüber zu hören. Ob dieselbe nach dieser Prüfung sich veranlaßt sehen wird, ihrem Urtheil einen bestimmten Ausdruck zu geben, ob sie dem Bundesreformplan des Freiherrn v. Beust einen anderen entgegenstellen wird oder nicht, darüber wagen wir nicht eine Vorhersage zu machen. Jedenfalls scheint uns aus den bisher bekannt gewordenen Regierungsäußerungen in dieser Angelegenheit hervorzugehen, daß man hier die deutsche Frage als eine vorherrschend politische auffaßt. Die Abhülfe der Mißstände, welche die erfolgreiche Vertretung der höchsten und heiligsten Interessen der deutschen Nation bisher verhinderten, kann nicht durch bloß formelle Aenderungen in der bestehenden Bundesverfassung geschaffen werden. Daß die großherzogliche Regierung an der Lösung der politischen Fragen, welche für jede formelle Umgestaltung der deutschen Bundesverfassung präjudiziell ist, beharrlich und muthig fortarbeiten wird, glauben wir sicher von ihr voraussetzen zu können. Wenn der Augenblick gekommen sein wird, wo die politische Vorbereitung der Frage hoffen läßt, mit Aussicht auf Erfolg positive Vorschläge zu machen, dann wird die badische Regierung gewiß durch keinerlei Scheu und Zaghaftigkeit sich abhalten lassen, auch solche zu machen. So sicher sind wir dieser vorsichtigen und besonnenen Behandlung, daß die Freunde einer nationalen Entwickelung unseres Staatslebens es als kein ungünstiges Zeichen werden betrachten können, wenn einmal die großherzogliche Regierung dem in vieler Hinsicht verdienstlichen Vorgange des sächsischen Staatsmanns zu folgen sich veranlaßt sehen wird. Entwürfe aufzustellen, bloß um dieselben der wohlfeilen Kritik derer auszusetzen, welche die Schwierigkeit derer augenblicklichen Durchführung um so leichter beweisen können, als sie den wichtigsten Faktor deutscher Entwickelung, die zwingende Macht logisch verlaufender Verhältnisse, außer Rechnung lassen, das ist eine Ehre, nach welcher unserer Regierung nicht sehr zu gelüsten scheint, und offen gestanden, können wir ihr diese Zurückhaltung nicht sehr verübeln."

Hessen. Kassel, 25. Nov. [Die Verfassungsfrage.] Die Regierung macht diesmal weit auffallendere Anstrengungen, den Wahlen gegenüber, als früher. Nicht allein, daß die „Kasseler Ztg." wieder mit vollen Segeln in dem Fahrwasser der Verfassung von 1860 einhertreibt; nicht allein, daß der Reg.-Rath v. Stiernberg sich gedrungen fühlt, seine Entdeckung, daß die Anerkennung der Verfassung von 1860 der „einzige Ausweg" sei, „offen" zu erklären: die Regierung zeigt durch die Veröffentlichung des Entwurfes eines neuen Wahlgesetzes, daß der „Ausbau" der Verfassung von 1860 keine leere Phrase ist. Andere Mittel hält das Ministerium noch in Bereitschaft. Man versichert aus guter Quelle, daß man bei dem Landtag eine Vorlage einbringen wolle, wonach die Punkte der Verfassung von 1831, welche nicht für bundeswidrig gehalten wurden, speziell bezeichnet seien und in die Verfassung von 1860 aufgenommen werden sollten. Das alles wird aber bei der Zweiten Kammer wenig verfangen. Die kurhessische Frage ist so weit gediehen, daß eine Vermittelung nicht mehr möglich ist. Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und Einberufung eines Landtages nach den Wahlgesetz von 1849 ist der einzige Ausweg, den das Land für zulässig halten kann.

Mainz, 25. Novbr. [Haussuchung.] Am Sonnabend Morgen wurde bei Hrn. Brodrecht Haussuchung gehalten, derselbe in Arrest gebracht, Nachmittags um 4 Uhr vor dem Untersuchungsrichter verhört und darauf wieder freigelassen. Die Untersuchung gründete sich auf den Verdacht, derselbe sei Korrespondent des „Nürnberger Anzeigers".

Homburg, v. d. Höhe, 25. No. [Selbstmord.] Schon wieder ist ein Selbstmord zu berichten am Freitag Nachmittag erschoß sich ein Hr. Bodemer, aus Hanu gebürtig, amerikanischer Konsul.

Sächs. Herzogth. Weimar 26. Nov. [Zeugenrequisition.] Während die hannoverschen Gerichte Herrn v. Bennigsen nicht verpflichtet hielten, auf Requisitio einer auswärtigen Behörde in einer Untersuchung gegen ein Ausschußmitglied des Nationalvereins Zeugniß abzulegen, und hierdurch eine Intervention des Justizministeriums veranlaßten, hat das hesige Kreisgericht ein solches Zeugniß als eine unzweifelhafte Rechtspflicht angesehen und das Vorstandsmitglied des Nationalvereis, Rechtsanwalt Fries, der solches verweigerte, durch Strafandrohung hierzu angehalten. Eine von Herrn Fries eingelegte Berufung an den Appellhof für Weimar und die beiden Schwarzburg war ohne Erfolg, indem dieser Gerichtshof die Entscheidung des Kresgerichts durchgängig bestätigte. (Dr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. Novbr. [Lord Stanley über die auswärtige Politik Englands.] Lord Stanley hielt am Freitag vor seinen Wählern in Kings-Lynn ene Rede über die bedeutendsten Fragen der heimischen und auswärtigen Politik. In Bezug auf letztere sagte er im Wesentlichen: „Es ist kein Geheimniß, daß unsere Politiker sich seit zwei Jahren mhr mit auswärtiger, als mit heimischer Politik beschäftigt haben, und es wird dies durch die Rücksicht gerechtfertigt, daß seit den Tagen des ersten Kaiserreichs die Unruhe in ganz Europa nicht soallgemein gefühlt worden ist, als eben jetzt, und daß früher oder später England die Rückwirkung derselben spüren muß. Mit einigen dieser Ereignisse hat England unmittelbar nichts zu thun. So kam es ihm gleichgültig sein, ob Kuba bei Spanien bleibt und ob Rußland seine Leibeigenen befreit. Eben so wenig sind wir zu einer direkten Einmischung in den Streit zwischen Oestreich und seinen Provinzen berufen, um so weniger, da wir für keinen der streitenden Theile ungemischte Sympathien fühlen können. Auf der einen Seite erkennen wir, daß nichts so selbstmörderisch sein kann, als die Thorheit der östreichischen Regierung, und daß das gegen sie ausgesprochene Mißtrauen seine volle Berechtigung hat. Andererseits wissen wir aber aus eigener Erfahrung, aus den analogen Vorgänzen in Irland, daß eine Vereinigung unter Einer Krone bei zwei getrennten Parlamenten, wie dies von den Ungarn angestrebt wird, eine Unmöglichkeit ist. Schließlich müßte daraus entweder eine Vereinigung beider Parlamente entstehen, wie zwischen England und Irland der Fall gewesen, oder es entstände ein vollkommener Bruch, eine Auflösung der östreichischen Monarchie. Ein solches Ende würde ich, offen gestanden, aus allgemeinen Gründen, sehr bedauern, trotzdem ich eben kein Bewunderer des östreichischen Regimes bin. Bedauern würde ich es schon deshalb, weil jede Zersplitterung unserer bestehenden großen Staaten in kleinere Gruppen einem Eroberer zur Verlockung dienen könnte und weil uns die jüngste Zeit gezeigt hat, daß die Eroberungssucht noch nicht ganz überwunden ist. Wie dem aber sein mag, uns ist es nicht gegönnt, in diesen Streit thätig einzugreifen. Was Italien betrifft, habe ich kein allzugroßes Vertrauen in die uneigennützige Hülfe despotischer Verbündeter. Klar ist bis jetzt nur das, was Frankreich durch den italienischen Krieg gewonnen hat, weniger klar aber ist die Lage Italiens. Nur so viel ist gewiß, daß es in bedeutender Abhängigkeit von Frankreich bleiben muß, so lange es nicht durch eigene Kraft den Oestreichern Venetien entreißen kann. Denn zur Verwirklichung dieses Besitzes kann ihm nur Frankreich verhelfen. England will und soll sich auch fernerhin neutral verhalten. Um welchen Preis aber Frankreich abermals helfen will, ist bis jetzt noch ein tiefes Geheimniß. Bei allen unseren Sympathien für die Einigung Italiens dürfen wir daher die großen Schwierigkeiten nicht übersehen, die ihr noch im Wege stehen. Auch in Amerika wollen wir uns nicht einmischen. Wohlan, so laßt uns nicht vorschnell urtheilen und verdammen. Der Norden appellirt an seine überlegene Waffenmacht und jeder Staat würde unter gleichen Verhältnissen dasselbe thun. Ein erfreulicher Ausgang aber läßt sich leider nicht prophezeien, denn im günstigsten Falle kann sich der Norden eine davon gelaufene Frau nur zurück erobern, die sich bei der nächsten besten Gelegenheit wieder von ihm losreißen wird. Wahrscheinlicher ist eine bleibende Trennung der alten Union in zwei Theile, oder gar in mehrere kleinere Gruppen. Nachdem der edle Lord sich noch über die Expedition gegen Mexiko ausgesprochen, die er für berechtigt und doch vielleicht nicht ganz politisch gerechtfertigt zu halten scheint, geht er auf die heimische Politik über." Seine Rede wurde in allen ihren Theilen mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

—[Die Lage der englischen Baumwollenindustrie.] Die Lage der Dinge in den englischen Baumwollendistrikten hat in letzter Zeit ein gar trübes Ansehen gewonnen. Die Wirkungen des Ausbleibens der amerikanischen Baumwollenzufuhr treten von Tage zu Tage deutlicher hervor. Die meisten Fabriken arbeiten nur noch wenige Tage in der Woche, ein Theil hat seine Thätigkeit ganz eingestellt, und die Lohnsätze sind beträchtlich heruntergegangen. Eine in dem Cityartikel der „Times" vom 8. November enthaltene Uebersicht giebt ein Bild davon, bis zu welchem Punkte damals schon die Krisis vorgeschritten war. Danach waren von 842 aufgezählten Fabriken (einige der wichtigsten Distrikte fehlen in der Aufzählung) 49 ganz außer Betrieb, 113 arbeiteten mit drei-, 305 mit vier-, 75 mit fünftägiger und nur 295 mit voller Arbeitszeit. Sämmtliche Fabriken würden bei vollem Betrieb 5052 Betriebstage repräsentiren; von dieser vollen Zahl fehlten 1319 Betriebstage oder 26%. Von 172,257 Arbeitern in diesen Fabriken waren 8063 unbeschäftigt, 28,832 waren 3, 55,397 4, 15,572 5 Tage in der Woche und 64,393 voll beschäftigt. Wenn alle Arbeiter voll beschäftigt wären, so repräsentirte ihre Zahl 1,033,542 Arbeitstage wöchentlich; es fehlen hieran nach der obigen Angabe 261,240 Arbeitstage wöchentlich, also wieder ca. 26%.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. [Die Entwaffnungsfrage.] Nachdem sich hier mehrfach Gerüchte von einer bedeutenden Herabsetzung des französischen Militäretats verbreitet hatten, mußte der Artikel der „Patrie" (s. gestr. Ztg.), welcher die Unmöglichkeit einer solchen Herabsetzung nachzuweisen sucht, ungewöhnliches Aufsehen erregen. Man glaubt allgemein, daß dieser Artikel von Laguerronnière selbst verfaßt ist, der, obgleich jetzt in der hohen Stellung eines Senators, als der eigentliche Chef-Redakteur der „Patrie" betrachtet wird. Von keinem Ministerium mehr abhängig, kann, so glaubt man, Laguerronnière auch nicht mehr die vielleicht nur relativen Werth habenden Ansichten eines Ministers vertreten. Ueber die Argumentation des in Rede stehenden Artikels sind erläuternde Bemerkungen eigentlich überflüssig: Europa steht in Waffen, mithin kann Frankreich nicht weniger thun. Daß Europa aber in Waffen steht, eben weil Frankreich vielleicht etwas zu viel gethan hat, und daß der Verfasser des Artikels sich überhaupt im Kreise bewegt, mag er zwar selbst wissen, aber nicht zugestehen wollen. (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] In Schloß Compiègne ist vorgestern, wie dem „Moniteur" berichtet wird, der Namenstag der Kaiserin nachträglich durch die Aufführung einer Charade im kleinen Schloßtheater gefeiert worden. Das Guiden-Regiment und das Garde-Zuaven-Bataillon gaben bei dieser Gelegenheit einen Ball, den die von der Jagd heimkehrenden Majestäten auf einige Augenblicke mit ihrer Gegenwart beehrten. Man versichert dem amtlichen Blatte, daß der Kaiser und die Kaiserin ihren Aufenthalt in Compiègne noch bis in die ersten Tage des nächsten Monats verlängern und dann in die Tuilerien zurückkehren werden. — Der „Moniteur" druckt heute einen über drei Spalten langen (zweiten) Bericht des Unterrichtsministers an den Kaiser ab, über die Karten Galliens zur Zeit der Eroberung durch Julius Cäsar und zur Zeit Diokletians. — Im Lager von Chalons sind Genietruppen damit beschäftigt, eine Kirche für den protestantischen Theil der Armee zu bauen. Die feierliche Einweihung soll nächstes Jahr stattfinden. — Der „Temps" sagt, daß die Macht der Dinge die französische Regierung in das Dilemma versetzt hat, entweder neue Abgaben einzuführen oder die Ausgaben zu beschränken. Pflicht der Presse sei es, dem Lande die Wege der Ersparungen zu zeigen, statt es zu Verschwendungen anzutreiben, indem es dasselbe mit dem Dunst falscher Größe nährt. — Wie die „Patrie" bereits angezeigt, besteht die hauptsächlichste Reduktion der Marine darin, daß die kaiserlichen Yachten in „Reserve" kommen. Gegen-Admiral Dupouy, der bisher Divisions-Kommandant der kaiserlichen Yachten gewesen, ist nach Compiègne berufen worden, wo man ihm mitgetheilt hat, daß dieses Kommando von nun an aufgehoben sei und er künftighin eine Division Panzerfregatten befehligen solle. — Unter den Börsensensalen herrscht eine unermeßliche Begeisterung für den Kaiser wegen der Aufhebung der Drehkreuze an der Börse. Man dachte heute vor lauter Enthusiasmus gar nicht an die Geschäfte. — Haußmann ist in seiner Position sehr bedroht. Er hatte sogar, als nichts half, eine Protestation der mit Erhebuog des Eintrittsgeldes beauftragten Beamten gegen die Unterdrückung ihrer Funktionen organisirt. — Herzog von Montebello trifft morgen von Petersburg hier ein. Es soll sich eine immer größere Kälte in den Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland kundgeben. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Turin ist General Bixio so weit von seiner im Duell erhaltenen Verletzung hergestellt, daß er wieder ausgeht. — Hier ist das Telegramm eingegangen, daß in Folge des Sieges, den Omer Pascha bei Piva am 21. d. errungen, die Konsuln einen „Waffenstillstand" beantragt hätten.

— [Zur römischen Frage.] Kürzlich ist eine Broschüre des Herzogs von Valmy erschienen, dessen Katholizismus gewiß weder von römischer, noch von anti-römischer Seite her in Zweifel gezogen worden ist. Nach einer eben so gründlichen, als die eigentlichen Interessen des Papstthumes nie aus den Augen verlierenden Untersuchung gelangt auch er in seiner Broschüre „L'Italie et la question Romaine" zu dem Schlusse, daß die wahrhafte Einigung der Kirche und des Papstthumes, ihre gemeinschaftliche Aktion und die vollkommene Unabhängigkeit beider nur noch durch das Aufgeben der in sich heruntergekommenen und nicht mehr zu haltenden weltlichen Macht des Papstes erzielt werden können. Die religiöse Freiheit wird und soll die weltliche Macht, das unglückselige Erbtheil des Mittelalters, mehr als ersetzen; denn sie allein wird die Bahn zur Wiederversöhnung aller christlichen Bekenntnisse in der katholischen Kirche erschließen. Zur Durchführung dieses hohen Zweckes muß die ganze Kirche mit aller Majestät der Vergangenheit in der großen Streitfrage auftreten; es müssen alle Bischöfe in einem ökumenischen Konzil ihre Stimme abgeben und die Bedingungen feststellen, unter denen die Kirche ihre weltliche Macht abgiebt. Bis dahin aber, d. h. bis zum Zusammentritt des Konzils, soll Waffenstillstand auf der Basis der Anerkennung des bis jetzt Vollzogenen herrschen. Ein besonderes Gewicht legt der Verfasser mit Recht auf den Ausspruch, den schon 1847 ein gewiß nicht der Lauheit verdächtiger Katholik, der Spanier Donoso Cortes, gethan, indem dieser sagt, der große Plan Pius IX. sei, die Kirche unabhängig und frei und ebenso Italien unabhängig und frei zu machen und gleichzeitig die bürgerliche und die religiöse Gesellschaft zu emanzipiren. Damals, fügt der Herzog von Valmy bei, habe sich eine große Partei in der Kirche gebildet, um im Namen derselben auf alle Bündnisse, allen Schutz zu verzichten und die ursprüngliche Freiheit wieder zu erlangen, diese erhabene, heilige Freiheit, welche die Kirche Christi über den ganzen Erdkreis ausbreiten werde.

— [Die Beseitigung der Börsen-Tourniquets.] Alle Journale ohne Ausnahme zollen dem Dekret, das die Tourniquets (Drehkreuze) an der Börse unterdrückt, Beifall. Die „Patrie", welche als Organ Foulds gilt, stellt weitere Maaßregeln in Aussicht, darunter die Abschaffung des Gesetzes vom 23. Juni 1857, das die Transmission der Werthpapiere mit einer Steuer belegt, und welches, wie sie sagt, zum großen Schaden des Staatsvermögens den Umlauf dieser Werthpapiere paralysire. Der „Constitutionnel" weist nach, daß die 1856 eingeführten Tourniqnets die erwarteten Resultate nicht ergeben haben. Diese Maaßregel sei damals wegen des außerordentlichen Andranges zum Börsensaal und des dadurch unmöglich gewordenen Zirkulirens im Innern desselben ergriffen worden; auch habe man dadurch gleichzeitig der um sich greifenden Spielwuth steuern wollen. Leider sei der Erfolg aber ein anderer gewesen. Die Reichen, welche die Börse gleichsam als den Zusammenkunftsort eines Klubs betrachteten, hätten die Börse von da an gemieden. Die Wechselagenten hätten ihr bestes Publikum verloren; dagegen seien die Spieler, die keinen Deut besäßen, geblieben. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Erfahrung ist heute vollständig. Die Eintrittsabgabe war im Grunde nur eine einfache Polizeimaaßregel; diese Maaßregel war verfehlt oder hat ihren Zweck überschritten. Es ist folglich angemessen, sie zurückzunehmen; denn, man darf es sich nicht verheimlichen, sie fügte den allgemeinen Regeln des Staatskredits, welche verlangen, daß die Rente eine vollständige Freiheit genießt, daß die Kurse öffent-

lich und im Beisein der Rentiers konstatirt werden, und daß folglich die Börsen die öffentlichen, für Jedermann ohne Beschränkung zugänglichen Orte sein sollen, einen Abbruch zu, der im Prinzip noch bedeutender war, als in Wirklichkeit. Die Stadt Paris, welcher das Ergebniß der Eintrittsabgabe zugewiesen wurde, hätte allein Ursache, sich über ihre Abschaffung zu beklagen. Aber mit einem Budget von 105 Millionen, das durch einen Ueberschuß der gewöhnlichen Einnahmen von 10 Millionen saldirt, wird sie ein kleines Einkommen von 600,000 Fr., das zudem bestimmt war, eher ab- als zuzunehmen, wohl entbehren können." — Ueber die heutige Börse berichtet man der „K. Z.": „Seit dem 1. Jan. 1857 waren die Pforten der Börse dem nicht zahlenden Publikum verschlossen und die Menge, welche während 3 Jahren 10 Monaten und 24 Tagen mit sehnsüchtigen Augen nach dem ihr verschlossenen Paradiese hinübergeblickt hatte, wälzte sich heute mit Ungestüm nach dem Palais de la Bourse. Die Einnehmer und die Tourniquets der Stadt Paris waren verschwunden. Nur waren an den Eingängen Polizeiagenten aufgestellt, welche jedem, der eine Mütze oder Blouse trug, den Eintritt verwehrten; nicht minder den Frauen, und auch den Hunden war der Eingang untersagt. Doch gelang es sowohl einigen der letzteren, so wie auch einigen Mitgliedern des schönen Geschlechtes in das Innere der Börse sich einzuschmuggeln, wo alsbald aber die Stadtsoldaten Jagd auf die Hunde machten, dagegen die Damen mit militärischer Höflichkeit ersuchten, das Feld zu räumen. Die nicht behuteten Boursianer wußten sich zu helfen: sie steckten ihre Mützen in die Taschen. Im Innern des Saales ging es sehr lebhaft zu. Es war eine solche Menschenmasse dort, wie an den schönsten Tagen des Jahres 1855, wenn aus der Krimm irgend ein Sieg gemeldet, oder die Börse anderer Ursachen halber einen Purzelbaum schlug. Schlag 12 Uhr eröffnete die Börse, und als die Wechselagenten ihre Arme in die Höhe streckten, um ihre Anerbietungen zu machen, da erklangen durch den ganzen Saal die tausendfach wiederholten Rufe: Vive l'Empereur! Vive Mons. Fould! Diese laute Begeisterung währte ungefähr 10 Minuten. Die Boursiers zeigten sich so dankbar; man hätte beinahe glauben können, die Tourniquets seien nur ihrethalben entfernt worden. Vor, hinter und neben der Börse ging es heute weniger lebhaft zu. Die Gruppen der kleinen Spekulanten welche ihren Eintritt nicht bezahlen wollten oder konnten, waren in das Innere der Börse verschwunden, wo es heute sehr wenig aristokratisch aussah. Die so viel und scharf verdammten Drehkreuze hatten übrigens ihre gute Seite, und Mancher mag vielleicht den tiefen Frieden bedauern, der jetzt der Börse wieder entrissen ist. Allgemein billigt man aber doch die Abschaffung der Tourniquets. Die Boursianer betrachten sie als den ersten Schritt zu neuen Konzessionen, welche man ihnen machen wird, die Kafé's um die Börse schwärmen in der Hoffnung großer Einnahmen, die Kaufleute freuen sich, daß man ihnen ihr Eigenthum zurückerstattet hat, und die, welche sich mit Politik beschäftigen, sehen in der wieder hergestellten Börsenfreiheit, die zuletzt verloren ging, das erste Anzeichen, daß noch andere Freiheiten nachfolgen werden.

Niederlande.

Haag, 25. Nov. [Die Akademie in Delft.] Ein ungewöhnliches Aufsehen erregen gegenwärtig die Verhältnisse der Akademie in Delft. Dieselbe wurde im Jahre 1842 mit Umgehung des darauf zielenden Paragraphen der Verfassungsurkunde durch einen einfachen Erlaß geschaffen und hatte zum Zweck, Beamte für Ostindien und Zivilingenieure auszubilden. Eine längere Erfahrung zeigte, daß sie den Erwartungen nicht entsprach, wiederholte Reorganisationen konnten den Mängeln nicht abhelfen, bis man endlich darauf kam, einen Direktor an deren Spitze zu stellen, dessen einziger Ruf darin bestand, ein strammer Militär zu sein. Die Bedrängnisse wurden jedoch immer ärger, und der Minister des Innern fand sich schließlich veranlaßt, ein neues Reglement zu schaffen, durch welches jeder Gedanke an freie Studien vollständig vernichtet ward; die ganze Einrichtung wurde auf militärischen Fuß gestellt, nicht allein in Bezug auf das, was die Studenten, sondern auch auf das, was die Professoren und Dozenten betraf. Einer der geachtetsten Professoren dankte ab, und die Dozenten und Studenten wandten sich an den König, erhielten jedoch keine Antwort, bis nach einer offenbaren Demonstration der Direktor die Studenten aufforderte, das Reglement zu unterzeichnen. Aber weder die Einzelnen, noch der Studenten-Senat der Akademie ließen sich trotz aller Drohungen dazu herbei; man richtete vielmehr eine Adresse an die Zweite Kammer, damit diese die Regierung veranlasse, die Verfassung der Akademie auf Grund eines Gesetzes zu ordnen. So ist denn endlich die Akademie auf Befehl des Königs einstweilen für zwei Monate geschlossen worden. Die Studenten der Universitäten Leiden und Groningen, so wie die des Athenäums zu Deventer, haben durch öffentliche Demonstrationen dem gemessenen Widerstande ihrer Komilitonen in Delft Beifall gezollt. Die Sache wird in der Zweiten Kammer zur Sprache kommen, und man sieht den Verhandlungen darüber mit Spannung entgegen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 25. Nov. [Tagesnotizen.] General Sirtori hat an die „Gazetta di Torino" einen Brief gerichtet, in welchem er sagt, Niemand wünsche mehr, als er, daß der Befehl über die Freiwilligen dem General Garibaldi übertragen werde. Die „Opinione" versichert, in Folge der von der Regierung verfügten Aushebung werde das italienische Heer aus 90 Regimentern Infanterie, 7 Scharfschützen-Brigaden und 22 Regimentern Kavallerie bestehen. — Der König hat den Prinzen Humbert zum Präsidenten und die Generale Garibaldi, Cialdini und d'Angrogna zu Vizepräsidenten der Nationalschützenvereine ernannt. — In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gesetz über die Dotirung des savoyischen Militärverdienstordens berathen und die Zahl der Ritter des Ordens auf 500 festgesetzt, die der Offiziere auf 100, der Kommandeure 40, der Großoffiziere 20 und der Großkreuze 10. Die damit verbundenen Pensionen steigen wie folgt: Kavalier 250, Offizier 400, Kommandeur 800, Großoffizier 1500 und Großkreuz 2000 Francs. — Die „Gazetta d'Italia" vom 23. d. meldet, daß sich am 15. Dezbr. alle Mitglieder des Komités „Provedimento", unter dem Vorsitze Garibaldi's, in Genua versammeln werden. Von Genua werde sich sodann Garibaldi nach Turin begeben, um seinen Sitz im Parlament einzunehmen. — Am 20. d. hatte die Beerdigung des Senators Doktor Riberi unter großem Gepränge statt. Linie und Nationalgarde bildeten Spalier. Dem von Hofbeamten begleiteten Sarge folgten Senatoren, Deputirte, Professoren der Universität in ihrer Amtstracht, die Studenten mit trauerumhüllter Fahne, der Sanitätsrath, die Militär- und Zivilärzte der Stadt und die Beamten sämmtlicher Spitäler. Der Zug wurde von einer Abtheilung Kavallerie eröffnet und von einer solchen geschlossen. Unter den hinterlassenen Manuskripten des Verstorbenen befinden sich höchst interessante Mittheilungen über den König Karl Albert während der Zeit seines Exils zu Oporto bis zu seinem Tode.

— [Die Insurrektion im Neapolitanischen.] Man schreibt der „A. Z." aus Neapel: Der Gang der Ereignisse in Calabrien scheint, nach dem ganz unerwarteten Wiederauftreten des Generals Borges, eine für die Piemontesen sehr ungünstige Wendung zu nehmen. Nachdem die von ihm geführten etwa 200 Mann starken Aufständischen den Widerstand, welchen ihnen die Nationalgarde bei Trevigno entgegensetzte, überwunden, und den Ort eingenommen hatten, fanden sie dort eine starke, ihnen günstig gestimmte Partei, daß sie in dem kleinen Trevigno an einem einzigen Tage über 100 neue Anhänger anwerben konnten. So verstärkt wendeten sie sich nach Castelmazzano, wo sie von der Bevölkerung, die ihnen friedlich mit einem Kreuze voran entgegenzog, gern aufgenommen wurden. In den Ortschaften Calciano, Garagusa, Salandro und Accettura stießen sie auf einen nur schwachen Widerstand; die Masse der Bevölkerung erklärte sich auch dort offen für die königliche Sache. Ueberall schlossen sich so viele neue Parteigänger an, daß die Stärke des kleinen Korps in wenigen Tagen mehr als verdoppelt wurde. In dem bedrohten Tricarico verbarrikadirte sich die Nationalgarde, die liberalen Familien flüchteten sich nach dem festen Schlosse Laurenzano. Von allen Seiten setzen sich jetzt piemontesische Kolonnen und Abtheilungen der mobilen Nationalgarde in Bewegung, um nach dem hier beliebten, bisher wenig erfolgreichen System die Aufständischen einzuschließen. Wie gewöhnlich, wird es dem General Borges ohne große Mühe gelingen, die zu dünne Cernirungskette an irgend einem Punkte zu durchbrechen. Die Piemontesen legen mit Recht der Bewegung im Innern Calabriens eine größere Bedeutung bei, als den Aufständen in den anderen neapolitanischen Provinzen, und werden deshalb auch nicht versäumen, um derselben so schnell und so kräftig als möglich ein Ende zu machen. Das bourbonische Komité aber, welches gerade jetzt wieder ein Schiff mit Munition abschickte, wird von der Insel Malta aus, mit der die Verbindung schwer zu unterbrechen ist, den General Borges gewiß eben so reichlich mit Kriegsmaterial versehen, wie das römische Komité den Chiavone. — Die hier in Neapel selbst vorgenommene Verhaftung eines ziemlich bekannten Guerrillero, des Picciotti von Monteforte, hat wieder einmal zur Entdeckung einer Verschwörung Veranlassung gegeben. Es wäre der Polizei wirklich beinahe gelungen, eine ganze bourbonische Gesellschaft, die sich bei einem hohen, jetzt noch im aktiven Dienste stehenden Justizbeamten versammelte, aufzuheben. Wie der offiziöse „Nationale" glaubt, waren die Verschworenen auf den im April gefaßten, damals aber vereitelten Plan, einen Handstreich auf Neapel zu versuchen, zurückgegangen. Die vielen Verhaftungen, welche in Folge der gemachten Entdeckungen vorgenommen werden, müssen bald weitere Aufklärungen über diese Angelegenheit verschaffen. — Aus Livorno, 21. Nov., wird demselben Blatte geschrieben: Die in diesem Augenblick aus dem Süden uns zukommenden Nachrichten melden, daß Borges Terrandina besetzte und bourbonische Truppen erwartet, die eben in beträchtlicher Anzahl an den Gestaden des jonischen Meeres landeten, zwischen der Mündung der beiden Flüsse Basento und Acri. Chiavone zog nach einem kurzen Gefecht mit Truppen und Mobilgarden in Bocca Guglielma, dem Hauptort des Bezirks Gaëta, ein. (Nach andern Nachrichten ist Chiavone neuerdings mehrmals aufs Haupt geschlagen, während er nach diesem Schreiben in dem Hauptort der Provinz Gaëta eingezogen sein soll. Die Berichte der „A. Z." aus dem Neapolitanischen zeichnen sich nicht durch besondere Zuverlässigkeit aus. D. Rd.)

Rom, 26. Nov. [Telegr.] Ein französisches Detachement hat bei Alatri 110 Brigands zu Gefangenen gemacht.

— [Päpstliches Zuavenkorps.] Der Papst genehmigte einen von Msgr. Mérode angegebenen Plan, wonach die Zuaven zu einer neuen, den Zeitverhältnissen entsprechenden Thätigkeit gerufen werden. Das Korps besteht, wie der „A. Z." geschrieben wird, großentheils aus Söhnen legitimistischer Familien, die in Frankreich, Belgien und den Rheinlanden zur Elite der Gesellschaft gehören. Die meisten sind wohlhabend, halten sich, obgleich nur gemeine Soldaten, elegante Equipagen, leben überhaupt wie Herren, und dazu hat der Gamaschendienst im Kloster St. Paul seine verführerische Langeweile. Damit sich der Sinn für Thätigkeit und Arbeit erhalte, sollen sie nun zur Aufräumung des prätorianischen Lagers an der nomentanischen Straße und zur Errichtung eines militärischen Etablissements daselbst, überhaupt zu geregelten Pionierarbeiten verwendet werden. Das prätorianische Lager (il Maccao), eine 1500 Fuß lange und 1200 Fuß breite, als Gemüse- und Weingarten benutzte Fläche mit antiken Mauern und vielen Resten daranliegender, zum Theil verschütteter Gewölbe, offenbar ehemaliger Soldatenwohnungen, jetzt eine Zufluchtsstätte der Marder und Füchse, gehört den Jesuiten.

Spanien.

Madrid, 26. Nov. [Telegr.] Der Gesandte des Königs Victor Emanuel, Baron Tecco, hat seine Pässe erhalten und ist bereits abgereist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Novbr. [Bauernauswanderung.] Wie die „Börsen-Zeitung" meldet, schicken sich von den emanzipirten Bauern etwa 300,000 Familien zur Auswanderung nach dem Don an, um sich dort in die Handelsgilden einschreiben zu lassen und den Boden ihrer bisherigen Herren für immer zu verlassen. In Rostow am Don sind die Lebensmittel und Wohnungen theurer, als in Petersburg und Moskau. Oft fehlt es wegen des ungeheuren Zuflusses neuer Ansiedler an Brot auf dem Markte. Dieser Handelsplatz entwickelt und vergrößert sich überraschend schnell, gleich einer neuen amerikanischen Stadt.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Nov. [Telegr.] „Dagbladet" sagt in einem offiziellen Artikel, daß auch nicht der entfernteste Gedanke einer Ministerkrisis existirt habe; das Ministerium befände sich mit dem Könige in vollständiger Uebereinstimmung und habe für alle zu geschehenden oder vorzubereitenden politischen Schritte ohne alle Schwierigkeit die Einstimmung des Königs erhalten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 17. Nov. [Beschränkung der Prügelstrafe.] Die offizielle „Mil. Ztg." enthält Bestimmungen in Betreff der Anwendung der Prügelstrafe in der Armee, worin u. A. festgesetzt wird, daß die Prügelstrafe niemals angewendet werden darf auf Unteroffiziere und Korporale und auch nicht auf Soldaten in anderen Fällen, als wenn eine Kommission vorher entschieden hat, daß der Schuldige durch eine andere Behandlungsweise nicht zum Gehorsam gebracht werden könne. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Nov. [Bulwer und Riza Pascha.] Die Marseiller Nachricht, daß Bulwer sich angeblich bemüht habe, Riza Pascha zu schützen und seine Sendung nach Smyrna zu verhindern, ist, nach einer der „K. Z." zugegangenen Mittheilung, durchaus unrichtig; Riza Pascha sollte gleich von Anfang an möglichst weit entfernt werden. Er war daher zuerst zum Gouverneur von Aleppo bestimmt. Da soll er denn die Gemahlin des Fürsten Aristarchi von Samos für sich gewonnen, und der englische Gesandte soll über der Galanterie seine alte Feindschaft gegen Riza vergessen und es beim Sultan durchgesetzt haben, daß demselben, anstatt der Statthalterschaft von Aleppo, die von Smyrna verliehen wurde. Doch ist es ihm nicht gelungen, sich auf diesem Posten zu behaupten; die Versetzung nach Koniah ist inzwischen offiziell verkündet worden; diese wird übrigens in jeder Hinsicht als eine Degradation und Verbannung aufgefaßt. Es hieß daher in der vorigen Woche, er habe sich, um seinem Exile zu entgehen, vergiftet; dies hat sich indeß nicht bestätigt; doch soll er alles Mögliche aufbieten, um seine Versetzung rückgängig zu machen, sich sogar offen weigern, Smyrna zu verlassen, so daß man schon von einer möglichen Verbannung nach Cypern spricht.

Amerika.

Newyork, 8. Nov. [Das Treffen bei Belmont; die Absetzung Fremonts; aus Westvirginien und Kentucky; Staatswahl in Maryland.] Die „Hand. Z." meldet: Heute Nachmittag traf pr. Telegraph von Chicago folgende Depesche ein: Eine Expedition Bundestruppen von Kairo landete am 7. d. 8 Uhr Morgens bei Belmont (Missouri). Um 11 Uhr griff dieselbe, 3500 Mann stark, das Rebellenheer (7000 Mann) an, und nach einem hitzigen Gefecht, welches bis Sonnenuntergang dauerte, waren die Bundestruppen Herr des Schlachtfeldes, nachdem sie die Rebellen über den Fluß getrieben. Die Bundestruppen setzten das Rebellenlager in Brand. Alles Gepäck, Kanonen, Pferde und Maulthiere der Rebellen wurde erbeutet und 100 Mann Gefangene gemacht. Da die Rebellen sodann Verstärkungen aus Kolumbus erhielten, traten die Bundestruppen, die ihren Zweck vollständig erreicht hatten, die Rückfahrt an. Der Verlust der Rebellen ist nicht bekannt. Der der Bundestruppen beträgt 300—500 Mann. — Dasselbe Blatt bemerkt ferner über die Kriegführung: „Es ist leider kein besonders erfreuliches Schauspiel, welches die Kriegsführung des Bundes in diesem Augenblicke darbietet. Während die Regierung alle ihre Hoffnungen, wie ein verzweifeltes Spiel auf die letzte Karte, auf die gegen Beaufort in Süd-Karolina entsendete See-Expedition gesetzt hat; während der greise General Scott, dessen Name immerhin ein Prestige hatte, welches gemachter Enthusiasmus für einen noch nicht erprobten Feldherrn unmöglich ersetzen kann, seinen nominellen Oberbefehl über die Armeen der Vereinigten Staaten niedergelegt; während der untere Potomac noch immer geschlossen bleibt, in den Armeekorps am mittleren Potomac wegen der gräßlichen Katastrophe bei Leesburg unangenehme Stimmungen eingetreten sind und der Feind in Westvirginien ganz unvermuthet wieder die Offensive hat ergreifen können: währenddem läßt sich die Regierung durch jämmerliche Eifersucht bestimmen, den einzigen wahren Volksgeneral, den dieser Krieg bis jetzt hervorgebracht hat, und an welchem der Westen fast mit abgöttischer Verehrung hängt, am Vorabende einer Schlacht abzusetzen, und dadurch das Bundesheer im Westen zu demoralisiren. Am 2. Nov., als Fremont sich in Springfield eben anschickt, dem Feinde, der bei Neosho Stand gemacht hatte, eine Schlacht zu liefern, und so den Feldzug in Missouri zu entscheiden, erhielt er den unbedingten Befehl des Präsidenten, das Kommando an den General Hunter, einen Friedens- und Kanzleisoldaten, abzugeben. Die Wirkung, welche die Kunde von dieser Absetzung auf die mit unwandelbarer Liebe und Hingebung an Fremont hangenden Truppen hervorbrachte, war unbeschreiblich und von offener Auflehnung nicht weit entfernt. Deputationen auf Deputationen beschworen Fremont, dem Befehle des Präsidenten nicht zu gehorchen, und die Truppen zur Schlacht zu führen, die unter solchen Umständen nothwendig ein Sieg werden müsse. Fremont ließ sich nur dahin bewegen, daß er versprach, wenn noch vor dem Eintreffen Hunter's eine Schlacht nothwendig werde, die Führung zu übernehmen. Allein Hunter kam am Vormittag des 4. in Springfield an und nun übergab ihm Fremont ohne Zögern den Befehl. Die moderne Geschichte dürfte wenig Beispiele aufweisen, wo ein Feldherr, an der Spitze eines ihn auf den Händen tragenden Heeres von 40,000 Mann, einem seine Stellung vernichtenden und selbst seine Ehre in Frage stellenden Stück Papier so rückhaltlos gehorcht hätte. Wahrlich, wenn Fremont unter solchen Umständen nicht den Wallenstein spielte, so mag nur der „Times"-Korrespondent seine thörichten Weissagungen einer amerikanischen Militärdiktatur nach herkömmlichem europäischen Muster einstellen. Denn lange, sehr lange wird es währen, ehe sich jemals wieder alle Elemente zur Abwerfung der loyalen Form und zur Auflehnung gegen die Regierung so vereinigen, wie in der Hand Fremonts. Wenn er sich ohne Murren dem durch die gröbsten Intriguen veranlaßten Befehle des Kriegsraths und des Präsidenten fügt, so ist die Zeit der Militärdiktatoren in den Vereinigten Staaten noch weit entfernt. Geradezu empörend erscheint das Verfahren der Regierung gegen Fremont, wenn man es mit ihrer bisherigen Handlungsweise gegen andere Generale vergleicht. Keine Dummheit war so kolossal, keine militärische Unfähigkeit so flagrant, keine Verrätherei so offenkundig, daß die Regierung sich nicht, ohne Rücksicht auf den Unwillensschrei der ganzen Nation, mit dem Mantel der Liebe zugedeckt hätte. Und nur mit Fremont, gegen

den außer einigen auf Nebenpunkte bezüglichen, halbwegs triftig begründeten Anklagen, nur vage Verleumdungen, rohe Verdächtigungen und unmotivirte Klatschereien vorlagen, wird in demselben Augenblicke eingeschritten, wo er eben eine Gelegenheit erhalten sollte, die gegen seine militärische Fähigkeit gehegten Zweifel durch einen glanzvollen Sieg zu widerlegen! Kann es Wunder nehmen, daß unter solchen Umständen seine Absetzung ihn zum Märtyrer gemacht, einen ungeheuren Volkszorn im Westen erregt und seine Armee der Auflösung nahe gebracht hat? Kann man in Zweifel darüber sein, daß, wenn der Feind vor unseren Augen eine ähnliche niederträchtige Komödie aufgeführt hätte, wir darüber so gejubelt haben würden, als ob es ein großer Sieg für uns wäre? Wenn gar nichts Anderes, so hätte schon dieser eine Punkt der Regierung Halt gebieten müssen. Aber die ohnmächtige, kleinliche Wuth gegen einen Volksheerführer, der populär zu sein wagte, riß sie hin, eine That zu thun, für den die Anstifter sich den Dank und Lohn von Rechtswegen in Richmond holen sollten. Nun, das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen. Durch seine Absetzung ist Fremont der Möglichkeit entgangen, durch eine verlorene Schlacht seine Popularität zu zerstören. Seine Freunde werden jetzt leichtes Spiel haben, seine militärische Tüchtigkeit mit ihrer Ueberzeugung von dem, was er unfehlbar gethan haben würde, zu belegen und so kann der gestürzte Fremont als Präsidentschaftskandidat für 1864 seinen Nebenbuhlern, die so eifrig an seinem Sturze arbeiteten, gefährlicher werden, als er vorher war. Daß seine Armee in ihrer Begeisterung für ihn nicht so weit gehen wird, gegen den Erfolg der großen Sache, die sie verficht, gleichgültig zu werden und mit dem ihr verhaßten Hunter lieber geschlagen zu werden, als zu siegen, muß man hoffen. In der Opferfreudigkeit und der unbedingten Hingebung an die Erfordernisse der republikanischen Staatsform ist ihr Fremont selbst vorangegangen und es wäre traurig, wenn sein Beispiel in dieser Beziehung verloren sein sollte, so groß auch die Versuchung dazu, besonders bei den deutschen Truppen, sein mag." — In Westvirginien hat am 2. November am Zusammenflusse des Gauley und New River eine Reihe von Gefechten begonnen, die am Morgen des 5. noch zu keinem entscheidenden Resultate geführt hatten, in welchem aber die Lage der Bundestruppen keine günstige war. Wie es scheint, ist es dem Floyd'schen (wohl durch Lee verstärkten) Rebellenkorps gelungen, auf einem durch die Waldungen gebahnten Wege auf die westliche Seite des Gauley zu gelangen, so die Position des Rosencranz'schen und Benham'schen Korps zu umgehen, und auf Anhöhen Batterien zu errichten, welche nicht nur diese Position, sondern auch die Verbindung derselben mit Ohio beherrschen! Zwar lauten die sehr magern und verworrenen Telegramme sehr zuversichtlich und stellen die „Abfangung" des ganzen Floyd'schen Korps in Aussicht, aber wer sie mit etwas sorgfältigeren Augen prüft, als die Masse der Zeitungsleser, findet für eine solche Zuversicht durchaus keine Anhaltepunkte. — Aus Kentucky ist seit acht Tagen keine weitere Bewegung gemeldet worden, als die Besetzung des im östlichen Theile des Staates nahe der virginischen Grenze gelegenen Städtchens Prestonsburg durch die Bundestruppen. Die Rekrutirung für den Bund geht jetzt in Kentucky rasch vorwärts. Die Gesammtstärke der im Staate befindlichen Bundestruppen wird auf 40,000 Mann angegeben. — In Maryland hat bei der Staatswahl am 5. November die Unionspartei mit einer Majorität von 30,000 Stimmen gesiegt.

— [Aus den Sezessionsstaaten.] Die Presse in den konföderirten Staaten dringt immer nachdrücklicher darauf, daß alle Kräfte angespannt werden, um eine hinreichende Menge von Getreide zu produziren. So sagt das „Memphis Appeal" vom 26. v. Mts.: „Jede Weizenähre, jeder Grashalm, jeder Maiskolben, jede Kartoffel und jede Bohne, die produzirt werden kann, wird erforderlich werden, um den vermehrten Bedarf daheim zu befriedigen und das tapfere Heer zu unterstützen, das jetzt das Leben zur Wahrung unserer Freiheit und unseres heimathlichen Heerdes preisgiebt. Die Nothwendigkeit der Staatsvertheidigung, die Stimme der Vaterlandsliebe und die allgemeinen Interessen unseres Landes verlangen, daß wir alle unsere Ressourcen anstrengen, um der Lage der Dinge gewachsen zu sein. Diese Forderung nach vermehrter Zufuhr für die Armee trifft insbesondere die Pflanzer in den südlichen Staaten." In einem anderen Artikel verlangt das erwähnte Blatt geradezu, daß die Pflanzer im kommenden Jahre den Baumwollenbau ganz aufgeben, um Getreide und Kartoffeln zu bauen. Die Pflanzer müssen einsehen, daß es sich nicht, wie man glaubte, nur um ein paar Monate handele und daß es die Politik des Feindes sei, den Süden nicht sowohl als ein im Felde stehendes Heer, denn vielmehr als eine zu belagernde Festung zu behandeln. In derselben Weise äußert sich das „New-Orleans Delta": der Feind habe es offenbar darauf abgesehen, nicht einen Waffengang mit dem Süden zu machen, sondern dessen Ressourcen und Ausdauer durch Abschneidung des Verkehrs auf die Probe zu stellen. Allerdings gehe der Feind dabei von übertriebenen Ansichten aus, so viel aber sei gewiß, daß so lange der Krieg und die Blokade dauere, der Süden sein Augenmerk vorzugsweise darauf zu richten habe, Land, Arbeit und Kapitalien auf Produktionen zu verwenden, die zum Unterhalte des Volkes direkt zu benutzen seien; deßhalb müssen die Pflanzer den Bau der Baumwolle wenn nicht ganz aufgeben, so doch wesentlich beschränken. Dazu bemerkt das „Delta" noch, daß wenn die Pflanzer auch im nächsten Jahre in der bisherigen Weise Baumwolle bauen, die Ernte ihnen in den Händen bleiben oder, wenn die Blokade aufgehoben wäre, auf einen überfüllten Markt kommen und entwerthet werden würde. Der „New-Orleans Crescent" schreibt: „Zu glauben, daß die Blokade werde aufgehoben und der Handel mit Europa wieder aufgenommen werden, heißt für jetzt einem Irrlichte nachlaufen. Die Blokade wird erst nach heftigem Kampfe ein Ende nehmen."

Australien.

— [Goldgruben in Neu-Seeland.] Nach den in Melbourne eingetroffenen Berichten aus Neu-Seeland ist alles Interesse für den Krieg, der in Taranaki geführt wird, sowie für die Bedrohung Aucklands durch die Eingeborenen vor dem Interesse zurückgewichen, welches die Entdeckung reichhaltiger Goldgruben bei Tuapeka in der Provinz Otago auf Neu-Seeland hervorgerufen hat. Von Melbourne sind im Laufe des Monats September schon ungefähr 10,000 Diggers dorthin abgegangen und es würden alle nur verwendbaren Schiffe zu ihrem Transport nach Dunedin, dem Seehafen der Provinz Otega benutzt. Schon vor zwei Jahren hatte Professor Hoffstetter nach seiner Bereisung von Neu-Seeland in Melbourne Mittheilung darüber gemacht, daß das Land seiner geologischen Beschaffenheit nach goldreich sein müsse und in den Monaten Juni bis September d. J. hatte man denn auch an mehreren Punkten Gold gefunden, die reichsten Gruben aber zuletzt bei Tuapeka. Die erste Sendung Goldes von Dunedin nach Sydney betrug 3000 Unzen; dann gelangten am 7. Sept. nach Melbourne 5827 Unzen, darauf am 22. Sept. 6900 Unzen und am 25. Sept. 2400 Unzen, so daß die Ergiebigkeit der Gruben nicht mehr zu bezweifeln ist. In größeren Stücken s. g. Nuggets hat man es übrigens bis jetzt nicht gefunden. Im August, wo erst ungefähr 3000 Diggers in den neuen Gruben beschäftigt waren, ergab sich ein Gesammtertrag von 16,000 Unzen, also ungefähr 20 Pfd. St. auf den Kopf.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. November. [Beschlagnahme.] Die gestrige Nummer 272 des „Dziennik poznański" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Die Redaktion des Blattes veröffentlicht dies mit dem Bemerken, daß die Ursache zu dieser Maaßregel eine Korrespondenz aus Kröben sei, worin der Erzbischof ersucht wird, für den Gebrauch der polnischen Sprache in amtlichen Korrespondenzen zu wirken.

Die Wahlmännerwahlen in der Provinz.

B Samter. Hier wurden folgende Wahlmänner gewählt, im I. Bezirk. 1. Abtheilung: Kaufmann Louis Immelsdorf, Oekonom Adolph Lubczynski; 2. Abtheilung: Kreisphysikus Dr. Schlecht; 3. Abtheilung: Oberstlieutenant v. Blücher, Probst Kozubski. II. Bezirk. 1. Abtheilung: Kreisgerichtsrath Weissleder; 2. Abtheilung: Kreisgerichtsdirektor Ziegert, Kreisgerichtsrath Schmidt; 3. Abtheilung: Posthalter Kunkowski. III. Bezirk. 1. Abtheilung: Stabsarzt Dr. Bethge, Kaufm. Pinkus Cohn; 2. Abtheilung: Bürgermeister Ober; 3. Abtheilung, Kreisgerichtsrath Krzyzanowski, Oekonom Cölestin Chrzanowski. Es sind unter den 14 Wahlmännern 11 Deutsche inkl. 3 Juden, und 3 Polen, so daß sich die entschiedene Majorität der Urwähler als Sr. Maj. dem Könige und der Verfassung, so wie der ungeschmälerten Erhaltung des Preußischen Staates treu ergeben, gezeigt hat, obgleich Seitens der Polen, besonders der Geistlichkeit derselben, sowohl in als außer der Kirche, bedeutende Anstrengungen gemacht sind, für sich eine größere Zahl von Wahlmännern zu gewinnen. Dieses für die Deutschen günstige Resultat ist wesentlich mit durch die Abstimmung der Juden herbeigeführt, von deren 174 Stimmen ziemlich die Hälfte, etwa 75, für deutsche Wahlmänner stimmten, nur ganz vereinzelte, etwa 4, auf Polen fielen, während die übrigen gar nicht zur Wahl erschienen oder das Wahllokal vor der Abstimmung verließen. (Das ist doch jedenfalls kein Zeugniß für patriotischen Sinn der betreffenden jüdischen Urwähler! D. Red.)

ɧ Birnbaum, 27. Nov. [Wahlmännerversammlung; Krankheiten; Mäuse und Maden.] Am Sonntage hat hier eine Versammlung von Wahlmännern aus unserm und dem Kreise Samter stattgefunden, an der sich einige 50 Personen betheiligten. Zum Vorsitzenden wurde Rittergutsbesitzer Nickel aus Obra-Mühle ernannt. Nachdem derselbe auf die hohe Wichtigkeit der bevorstehenden Abgeordnetenwahl aufmerksam gemacht hatte, erbat sich Rittergutsbesitzer Baron v. Massenbach das Wort und griff das vom hiesigen Wahlkomité entworfene und auch in dieser Zeitung veröffentlichte Wahlprogramm in allen Punkten an. Kaufmann Mendelsohn von hier versuchte den Vorredner zu überzeugen, wie wichtig es sei, festzuhalten an dem genannten Programm und nur solchen Kandidaten zum Abgeordneten die Stimme zu geben, die ihre Uebereinstimmung mit demselben erklären. Als solche traten dann auf: Staatsanwalt Sander aus Meseritz, Kr. Ger. Dir. Müller von hier und Kr. Ger. Rath Schmidt aus Samter. Zuletzt wurde der Beschluß gefaßt, daß sich sämmtliche deutsche Wahlmänner bereits am 5. Dezbr. Nachmittags 2 Uhr in Zirke einfinden wollen, um eine Berathung resp. Vorwahl zu halten. — Scharlach und Masern haben bei uns noch nicht aufgehört; immer noch kommen neue Erkrankungen vor, in letzterer Zeit namentlich unter Kindern reiferen Alters und Erwachsenen. Die Krankheiten nehmen jedoch in den meisten Fällen einen günstigen Verlauf. — Auf Saatfeldern hiesiger Gegend richten die Feldmäuse, die sich in ganz großer Menge zeigen, nicht unbedeutenden Schaden an, und auch schwärzliche, etwa ½ Zoll lange Maden, welche besonders in Aeckern der Niederungen in unzählbarer Menge vorhanden sind, vernichten die Saaten dergestalt, daß so manche Flächen im Frühjahre werden umgepflügt werden müssen. Ein Wirth in M. fand in einer einzigen Hand voll Erde über 150 solche Maden.

B Samter, 26. Novbr. [Entgegnung.] Wenn in Nr. 266 dieser Zeitung, in dem Artikel A Samter vom 12. November, über die erste Versammlung der Urwähler am 10. d., der Verfasser am Schlusse sagt: „daß sich die Versammlung mit dem Bedauern trennte, daß die jüdische Bevölkerung sich wenig betheiligt, weil sie sich mit den Polen verbunden und mit diesen gemeinschaftlich wählen wolle", so beruht diese Mittheilung, da eine absichtliche Verletzung der jüdischen Bevölkerung und deren Gesinnung nicht angenommen werden kann, auf einer falschen Auffassung der Thatsachen Seitens des Berichterstatters. In der gedachten Versammlung vom 10. d. wurde u. A. die Wahl eines Komité's in Vorschlag gebracht und die Mitglieder desselben gewählt. Es waren 43 Urwähler, darunter auch einige Juden zugegen, von denen der eine ebenfalls als Mitglied des Komité's in Vorschlag gebracht, die Annahme ablehnte. Es ist in dieser Versammlung öffentlich kein Wort darüber gesprochen, daß so wenig Juden zugegen und daß sie nur deshalb nicht erschienen seien, weil sie sich mit den Polen verbunden und mit diesen wählen wollten, so daß von einem Bedauern der Versammlung hierüber bei ihrer Trennung wohl nicht die Rede sein konnte. Es ist allerdings richtig, daß von einigen Personen, namentlich auch von Rechtsanwalt Ahlemann nach dem Schlusse der Versammlung die Mittheilung gemacht wurde, daß die Juden mit den Polen eine solche Verbindung eingegangen seien, indem sie Tags zuvor auf ergangene Einladung zur Polenversammlung in die Wohnung des Probstes Kozubski gegangen und dort sich den Polen verpflichtet hätten. Diese Behauptung in Betreff der stattgehabten Verpflichtung der Juden gegen die Polen ist auch vom Rechtsanwalt Ahlemann noch bis zur letzten Zeit vor dem Wahltage aufrecht zu erhalten versucht, obgleich von einigen andern Mitgliedern des Komité's von vornherein diese Behauptung nicht geglaubt und durch weitere Nachforschungen demnächst festgestellt wurde, daß nur eine geringe Zahl von Juden in der Probstei gewesen und nur sehr wenige von diesen bestimmte Erklärungen über die zu wählenden Personen abgegeben, daß aber in den ersten Tagen nach dem 10. d. und noch ehe die Notiz in Nr. 266 dieser Zeitung hier bekannt wurde, schon ein bedeutender Theil der Juden sich entschieden für die deutsche Partei erklärt hatte. (Wir stehen den dortigen lokalen Verhältnissen zu fern, um uns ein Urtheil über diese Angelegenheit zu gestatten; aber noch lange nicht die Hälfte — 75 von 174 — dünkt uns unter den obwaltenden Verhältnissen bei dieser Wahl, eben noch kein „bedeutender Theil", und das Ausbleiben bei der Wahl oder das Verlassen des Wahllokals vor der Abstimmung ist auch gerade kein Zeichen außerordentlicher Sympathie für die deutsche Partei. Solche vom Herrn Referenten selbst zugestandene Thatsachen sind doch immer höchst bedauerlich. D. Red.) Diese Berichtigung jener Mittheilung hier auszusprechen, hält sich Referent verpflichtet, damit erstere nicht als eine Verdächtigung der hiesigen Juden und deren Gesinnung im Allgemeinen, angesehen werden könne, um so mehr, als dieselbe eine derartige Auslegung von verschiedenen Seiten bereits erfahren hat.

ƅ Strzalkowo, 27. Novbr. [Noch zu den Wahlen.] Wie sehr sich diesmal die katholische Geistlichkeit die Wahlen hat angelegen sein lassen, geht aus einer Rede hervor, die der Pfarrer der hiesigen Parochie am Sonntage vor dem Wahltage von der Kanzel herab gehalten hat. Er sagte, nachdem er auf den bekannten Zirkularerlaß des Erzbischofs v. Przyłuski hingewiesen und ausgeführt hatte, daß auch die höchste kirchliche Behörde sich „für die nationalen Bestrebungen" erklärt habe, am Schlusse ungefähr Folgendes: „Kein Pole gebe daher einem Deutschen die Stimme; wählet nur Katholiken und Polen, die es treu mit der guten Sache und der Religion meinen. Wer aber hiergegen handeln sollte, der begeht eine große Sünde." Daß diese Rede ihre Wirkung nicht verfehlte, hat das bereits mitgetheilte Wahlergebniß gezeigt.

Als Gegenstück, welches freilich nur vereinzelt dasteht, erlaube ich mir folgenden Fall mitzutheilen. In Brudzewo, einem Urwahlbezirke des hiesigen Polizeidistrikts, fungirte am Wahltage der Besitzer von Brudzewo, ein Pole, als Wahlkommissar. Als nun sein Kutscher, ein Garde-Landwehrmann, ebenfalls Pole, Behufs Abgabe seiner Stimme aufgerufen wurde, da trat er an den Tisch und sagte: Obieram Najjaśniejszego Pana mego (ich wähle Se. Maj. den König), und als ihm hierauf von dem Wahlkommissar bedeutet wurde, daß er Se. Majestät nicht wählen könne, seine Stimme vielmehr einem Kandidaten, auf den sich die übrigen Stimmen bereits konzentrirt hätten (natürlich war dies der Kandidat der polnischen Partei), geben möge, da erwiderte er: „Dem soll ich meine Stimme geben? Nein, solchen Leuten gebe ich meine Stimme nicht, lieber wähle ich gar nicht." und er verließ das Wahllokal. Man war nicht wenig erstaunt über diese Erklärung des Mannes unter den obwaltenden Verhältnissen.

ξ Bromberg, 27. Nov. [Steuerklasse A 1; Wahlversammlung; Agitation; Bestrafungen; Theater.] Die hiesige kgl. Regierung hatte der Einschätzungs-Kommission 16 Personen resp. gewerbliche Institute Behufs Einschätzung in die Steuerklasse A 1 bezeichnet, in welcher die jährlichen Steuern 48 Thlr. u. s. w. betragen. Unter den zu Besteuernden befand sich auch der Kaufmann Poll aus Nakel, welcher hier eine Niederlage von Mehl besitzt. P. reklamirte und wies nach, daß er bereits in Nakel am höchsten besteuert werde, hier nicht wohnhaft sei, sondern nur einen Agenten halte u. s. w. Da übrigens auch noch viele sonstige Reklamationen eingingen, so fühlte sich die Regierung veranlaßt, anstatt 16 nur 2 Steuerpflichtige (darunter die Mühle der k. Seehandlung hierselbst) zur Klasse A 1 zu notiren. — Zur vorgestrigen Wahlversammlung in Nakel waren von hier aus etwa 20 Wahlmänner gefahren; die Versammlung soll überhaupt von 40 Personen besucht gewesen sein. (S. unten.) Im Ganzen zählt der Bromberger Kreis 262, der Wirsitzer 198 Wahlmänner, der ganze Wahlbezirk also 460, unter denen sich etwa 50 Polen befinden mögen, von denen, wie ich höre, der Graf Cieszkowski als Wahlkandidat aufgestellt werden wird. — Daß Wahlagitationen oftmals mit Kosten verbunden sind, wird man wohl nicht bezweifeln. Aergerlich ist's aber, wenn solche Kosten den Agitator ganz unvorbereitet treffen wie ein Blitz aus heiterm Himmel. Ein Pole, Brenk, der hier eine Agentur besitzt, ist gleichzeitig Besitzer eines Grundstückes in Rupienice bei Bromberg, das er verpachtet hat und wovon er nicht besteuert wird. Er will jedoch am Tage der Wahlen sein Recht als Urwähler nicht nur in Bromberg, sondern auch in Rupienice ausüben und machte in Folge dessen sein Urwählerrecht als Besitzer jenes Grundstückes geltend. Die Behörde hatte nichts dagegen, hat aber nachträglich den B. zur Nachzahlung der Klassensteuer für die Zeit, seit er das Grundstück verlassen, bis jetzt, welche 14 Thlr. beträgt, herangezogen. — Die hiesige kgl. Regierung fährt fort, gegen diejenigen katholischen Geistlichen, die es sich angelegen sein lassen, einen revolutionären Geist in die Jugend zu verpflanzen, gesetzliche Strenge anzuwenden, namentlich werden solche Herren ihres Amtes als Schulinspektoren sofort entsetzt, und es wird ihnen der weitere Zutritt in den Schulen untersagt. Der Pfarrer Weyna in Ludzisko, Kr. Inowraclaw, unterfing sich kürzlich, Exemplare der revolutionären Lieder, deren Absingen in den Schulen von der k. Regierung verboten worden, an die Schulkinder zu vertheilen. Als dies zur Anzeige gebracht war, wurde er augenblicklich seines Amtes als Schulinspektor entsetzt. Hierauf forderte er die Gemeinde auf, zunächst seine Wiedereinsetzung als Schulinspektor nachzusuchen und, wenn dies abgeschlagen werden sollte, die Kinder gar nicht mehr in die Schule zu schicken, „da es der k. Regierung einfallen könnte, eine andere Religion in der Schule einzuführen". Wie ich höre, ist die gerichtliche Untersuchung gegen W. bereits im Gange. Pfarrer Bukowiecki in Wongrowitz, der bekanntlich am 10. August seine polnischen Pfarrkinder von der Kanzel herab aufforderte, dem polizeilichen Gebot zuwider, die Lieder: „Boże coś Polskę" und „Matka Chrystusa" an der Laurentiussäule auf dem Marktplatze zu singen, ist vom Kreisgericht in Wongrowitz zu einer Geldstrafe von 200 Thlrn. event. 3 Monaten Gefängniß, jeder der dabei betheiligten Tumultuanten aber zu 48 Stunden Gefängniß verurtheilt worden. — Vikar Mielczynski, früher in Mroczen, jetzt in Exin, ist neuerlich in Folge seiner antipreußischen Demonstrationen zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — In Gniewkowo, Kreis Inowraclaw, verkaufte der Hausirer Christoph Mende aus Silbach (Reg. Bez. Arnsberg), Medaillen mit dem polnischen Adler in Silber und der polnischen Aufschrift: „Vaterland, Freiheit giebt uns Gott wieder", sowie Medaillen ohne Adler mit der Aufschrift: „Gott schütze Polen!" Mende wurde von der Polizei angehalten. Die gerichtliche Untersuchung ist gegen ihn eingeleitet. Die betreffenden Behörden sind angewiesen, auf den Vertrieb von dergleichen Medaillen ein wachsames Auge zu haben. — Schauspieldirektor Gehrmann ist in voriger Woche mit seiner aus 32 Mitgliedern bestehenden Gesellschaft hier eingetroffen und hat unser Stadttheater am Donnerstage mit dem Stücke: „Lieder eines Musikanten" eröffnet. Der Besuch war bisher nur mittelmäßig, was zum Theil in der gegenwärtigen Wahlkrisis, die auch bei uns die Gemüther stark bewegt, zum Theil aber auch in der Wahl der hier bereits von der Sommerbühne her meist bekannten Stücke liegt.

ρ Nakel, 26. Nov. [Wahlmänner-Versammlung.] Die gestern von mehreren Nakler Wahlmännern anberaumte Versammlung war zwar im Ganzen nicht sehr zahlreich besucht, da nur 40 Wahlmänner anwesend waren, doch bestand dieselbe aus tüchtigen Männern; ganz besonders war Bromberg stark vertreten. Zum Vorsitzenden ward Kreisrichter Guthe, zum Stellvertreter Apotheker Weise, und Buchhändler Kallmann zum Schriftführer gewählt. Es wurden dann die in der Bromberger Versammlung vorgeschlagenen Kandidaten Minister Graf Bernstorff, v. Bethmann-Hollweg auf Runowo, Direktor Dr. Gerber, Geh. Reg. Rath a. D. Kerst, Dr. Friedmann aus Nakel und Stadtrath Peterson aus Bromberg genannt und beschlossen, die Kandidaten Graf Bernstorff, den übrigens der Präsident v. Schleinitz selbst aufgegeben haben solle, und v. Bethmann-Hollweg, die in Bromberg und hier so geringe Unterstützung gefunden, fallen zu lassen und die übrigen festzuhalten. Dr. Friedmann, von dem Kreisrichter Kienitz in Bromberg über die Militärfrage interpellirt, sprach sich in einem längeren Vortrage über dieselbe zur allgemeinen Zufriedenheit der Versammlung aus. Er beleuchtete die Zusammengehörigkeit der Militärfrage mit andern vorliegenden wichtigen Fragen, namentlich könne sie von der deutschen Frage nicht getrennt werden. Auch stellte er die politische Seite dieser Frage namentlich wie weit sie verfassungsmäßig sei, ans Licht. Breidenbach erklärte sich mit der Kandidatur des Dr. Friedmann völlig einverstanden und wolle er ihm gern seine Stimme geben. Man müsse jedoch die praktische Seite erwägen, ob das Vorurtheil gegen Juden nicht noch zu stark im Wahlkreise sei, um das Durchbringen dieses Kandidaten zu sehr zu erschweren. Dr. Friedmann bittet nunmehr seine Kandidatur als eine definitive anzusehen. Das Vorurtheil habe er keineswegs außer Auge gelassen, was die Anmeldung seiner Kandidatur Anfangs als provisorische beweise, er halte es jedoch nicht für mächtig genug, ihm das Abgeordnetenhaus zu verschließen. Er glaube vielmehr, daß er wegen seines Judenthums die Stimmen der Liberalen erhalten solle. Die Kreuzzeitungspartei habe seit frühester Zeit die Taktik beobachtet, Allem, dem sie den Garaus machen wolle, den Stempel des „Jüdischen" aufzudrücken, weil sie den Judenhaß für den einzigen Kitt halte, der sie mit dem Volke verbinde. Lessings Gewissensfreiheit hieß jüdischer Deismus, die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung bezeichnete man mit „Herrschaft des orientalischen Geldsackes", Gewerbefreiheit ist ihr gleichbedeutend mit „Judenschacher". Das Volk selbst müsse Protest dagegen erheben und es thue dies und stäche der Reaktion das blinde Auge aus, wenn es einen Juden in die Kammer schicke. Er bitte also jeden Schimmer des Judenhasses aus dem Herzen bannen und ihm die Stimme zu geben, sie würden dadurch der Reaktion am tiefsten ins Fleisch schneiden, wenn sie beweisen, daß auch dieses Mittel nichts mehr hilft. Er glaube ferner, daß durch die Wahl eines jüdischen Abgeordneten einem billigen Anspruche der Juden in der Provinz Posen Rechnung getragen würde. Die Juden hätten rüstig für deutsche Kultur und deutsche Industrie in der Provinz mitgewirkt und wären sie auch numerisch zu diesem Anspruch berechtigt. Durch die Wahl eines Juden würde man die Zugehörigkeit der Juden thatsächlich aussprechen. (Es saß ja übrigens schon in der vorigen Legislaturperiode ein Jude im Abgeordnetenhause; hat das der Redner vergessen? D. Red.) Die Kandidatur des Dr. Friedmann wurde darauf einstimmig unterstützt. Für Dr. Gerber wurden alsdann noch verschiedene und gewichtige Stimmen laut und fand dessen Kandidatur fast allgemeine Unterstützung. Auch die Kandidatur des Geh. Regierungsraths Kerst wurde nach einer längeren Debatte, in der die Vorzüge desselben vielfach vorgeführt worden, einstimmig unterstützt. Dagegen fand die Kandidatur des Stadtraths Peterson aus Bromberg nur geringe Unterstützung, da man ihm Mangel an Entschiedenheit und schwankende Aengstlichkeit zum Vorwurf machen müsse. Nachdem noch der Kreisrichter Guthe, Buchhändler Kallmann und Apotheker Weise in das provisorische Wahlkomité in Bromberg gewählt worden, trennte sich die Versammlung nach fünfstündiger Berathung mit dem Vorsatze, auch die Versammlung der Konservativen am Mittwoch zu besuchen.

Wiederholt haben in neuerer Zeit in Ihrem Blatte Erfolge des nationalen Lebens und des patriotischen Sinnes des deutschen Elements im Kreise Buk, Aufnahme gefunden. Wie aber ist so urplötzlich dieses Streben nach Einigkeit, nach schaffender That, in unsere Deutschen hier gefahren, nachdem sie so lange scheinbar nationell und politisch darniederlagen? Diese Frage einer eingehenden Erörterung zu unterziehen, alle Triebfedern zu würdigen, welche die Metamorphose bewirkt haben, ist nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes. Nur dem Haupthebel, der uns an unsere vergessenen Pflichten wieder erinnert, der uns heraus riß aus dem alten Schlendrian der Gleichgültigkeit um unser nationales und politisches Dasein, ihm sei der Tribut der Dankbarkeit gezollt. Koburg ist der Ort des belebenden Sprudels, in dem Herzen des Nationalvereins hat unser Siechthum Genesung gefunden! Hier hat der gesunde Kern, der so lange todt lag in der ihn einschließenden faulen Hülle, hier hat er die Bedingungen zu neuem, kräftigen Leben wieder erhalten. „Wachet auf, o Deutsche! zu dem großen gesetzlichen Aufbau Eures gemeinsamen nationalen und politischen Lebens! Gemeinsam soll das deutsche Volk die Segnungen einer guten Gesetzge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

bung, die Fortentwickelung seiner Gewerbe, seines Handels genießen, gemeinsam fördere es alles Wahre, Edle, Große! Vereint und darum stark, tretet entgegen jeder Gefahr, die heran tritt an den Ausbau Eurer großen Zukunft! Ermanne Dich Deutschland, schwinge Dich auf o Volk zu dem hohen Standpunkte, den Du berufen bist, unter den Staaten Europa's einzunehmen!"

Diese großen, edlen Bestrebungen des Nationalvereins, wie sie Sympathien fanden in allen Gauen Deutschlands, in ganz Europa, wo irgend Deutsche wohnen, so haben sie auch uns entzündet, haben auch hier Leben in die Todtenstille unserer deutschen Bevölkerung gebracht. Die wenigen Männer, welche zuerst in dieser herzerwärmenden Sache einen Vereinigungspunkt fanden, sie vermehrten sich in wenigen Monaten zu einem umfangreichen Kreise. Seitdem vereinigen sie sich allmonatlich in Buk, um durch Austausch ihrer Meinungen und Gefühle, sich zu stärken an der großen Sache, der sie alle dienen. Hier in gemeinsamen Rathe bemüht man sich den Weg zu finden und anzubahnen, welchen speziell unsere Deutschen in der Provinz und im engeren Buker Kreise berufen sind, einzuschlagen. Und man fand den Weg, und daß er der richtige ist, das beweisen die Erfolge, die trotz so jungen Lebens die gemeinsamen Bestrebungen des regen Kreises erzielt haben. Es ist einmal die Flottensammlung, welche in eifrigen Händen eine für uns gewiß bedeutende Summe zusammengebracht hat. Circa 400 Thlr. sind eingegangen, von denen 200 Thlr. bereits vor längerer Zeit nach Koburg abgesandt worden sind. Der Aufruf an die deutschen Urwähler der Kreise Buk und Kosten ist unterzeichnet von den eifrigsten Anhängern und Verfechtern der deutschen Sache im hiesigen Kreise. Dieser Aufruf, er ist mit Freuden von unseren Deutschen aufgenommen worden, weil er zu einer Stunde erschienen, in welcher, es fühlt es jeder, Einigkeit und Zusammenhalten uns so sehr Noth thut, weil er offenen Ausdruck verliehen dem Gefühle Aller. Und weil ihm eine solche Aufnahme geworden, darum zweifeln wir keinen Augenblick an dem guten Erfolge, den er an dem Wahltage geltend machen wird, darum treten wir getrost zur Urne mit der Ueberzeugung im Herzen, daß wir unsere Schuldigkeit gethan haben. So schön und befriedigend für uns diese Erfolge gemeinsamen Strebens als solche und im Verein mit denen sind, welche in dem Aufschwunge unseres socialen Lebens im Kreise zu finden, — so verhehlen wir es uns doch nicht, daß sie gering, winzig klein sind im Vergleich zu dem Ziele, dessen Erreichung [wir] anstreben.

Deshalb ergeht aus unserem Kreise [a]n alle Deutschen in der Provinz der Ruf: „Erkennet Euch selber und kehret [d]orthin ein, wo Ihr Eure natürlichen Bundesgenossen findet! Und wo noch d[a]s Deutschthum schläft, da erwache es. Sehet zu uns her und freut Euch mit un[s] an den wahrhaftig der Mühe lohnenden Resultaten, die wir in so kurzer Zeit [e]rzielt haben. Ueberall kommt man uns freudig entgegen. Findet Euch auch [z]usammen in allen Kreisen und unterstützt unsere gemeinsame Sache. Glaub[t] es uns, die Mühen sind nicht groß, überall findet Ihr fruchtbaren Boden. [A]ber säumt nicht mit Euren Entschlüssen, frisch auf zur belebenden That! Nu[r] wenn wir alle gemeinsam an der uns begeisternden Sache arbeiten, nur dann [w]erden wir die Wohlfahrt unseres engeren und des gemeinsamen deutschen Vate[rl]andes ersprießlich fördern!"

Die Mitglieder des National-Vereins im Kreise Buk.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 26. Nov. Kahn Nr. 8758, Schiffer Fedior Wutke, und Kahn Nr. 465, Schiffer Heinrich Schulz, beid[e] von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Sarazin aus Junikowo, Gutsbesitzer und Kaufmann Be[h]as aus Stettin, die Kaufleute Engel und Schlesinger aus Breslau, Meyer aus Berlin, Schröder aus Karlsruhe und Michaelis aus Aachen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Grabowski aus Tokarzewo, v. Koczorowski aus Czerminek und v. Mośzczeński aus Jeziorki, Frau Rittergutsbesitzer v. Żychlińska aus Twardowo und Bevollmächtigter v. Dobroniecki aus Piotrkowice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberst im Kriegsministerium Schneppe aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Żychliński aus Xiążno und v. Baranowski aus Roznowo, Rentier v. Przyiemski aus Krotoschin, Oberamtmann Burghard aus Górtatowo und Pferdehändler Freund aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter v. Pluciński aus Ulewno, v. Raczyński aus Biernatki und v. Gromadziński nebst Frau aus Promno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsb. v. Taczanowski aus Choryn, Frau Rittergutsbesitzer v. Kęszycka aus Błociszewo, die Kaufleute Giese aus Stettin, Blumacher aus Düsseldorf, Lomnitz, Joelsohn und Bercht aus Berlin, Köhler aus Leipzig, Lüpkes aus Hamburg, Zander aus Heidelberg, Holländer und Bodstein aus Breslau, Spicker aus Montjoie, Schindowski aus Königsberg und Falk nebst Frau aus Pietrowo.

BAZAR. Die Pröbste Majewski aus Schildberg und Amann aus Obra, Eisenbahn-Ingenieur Szczyciński aus Petersburg, die Gutsbesitzer Łaszczewski aus Luban, v. Radoński aus Dominowo, v. Gutowski aus Ruchocino und Szołdrzyński aus Siernik.

HOTEL DE PARIS. Rechtsanwalt v. Trąmpczyński aus Schroda und Frau Gutsbesitzer v. Morawska aus Cinina.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Großmann aus Neudorff und Voge aus Adelig Ostrowo, Frau Gutsbesitzer Matuszewska und Fräul. Matuszewska aus Biezdrowo, Guts- und Eisenhammerbesitzer Frieske und Fräulein Frieske aus Roznowo, die Kaufleute Jänsch, Gerhard und Epner aus Berlin.

EICHENER BORN. Doktor Barchert aus Danzig, Kleiderhändler Blaschkowski aus Kalisch und Kantor Schokken aus Rogasen.

PRIVAT-LOGIS. Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Turskó, Königsstraße Nr. 17.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Flachsmarkt wird, wie auch der Kalender besagt,

Montag den 2. Dezember c.,

und nicht, wie in der Bekanntmachung vom 25 h. m. angegeben, Freitag den 6. Dezember c., in dem geheizten Saale des Gasthofes zum Birnbaum vor dem Oderthore hierselbst abgehalten.

Breslau, den 27. Nov. 1861.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Bernstein** hier wird der in unserem Beschlusse vom 2. September d. J. auf den 25. August a. c. festgesetzte Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf

den 20. August d. J.

festgesetzt.

Posen, den 18. November 1861.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Zivilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer **Johann Paczkowski** gehörigen Grundstücke **Kamionka Nr. 1** und **Schanzendorf Nr. 4**, von denen das erstere auf 15,250 Thlr. 10 Sgr. und das letztere auf 2,600 Thlr. abgeschätzt worden, sollen einzeln event. im Ganzen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am

30. Dezember 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der Kaufmann **Lewin Lazarus** und der Färbereibesitzer **Heinrich Gumpert**, resp. deren Erben oder sonstige Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Poln. Crone, den 26. Mai 1861.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen, den 8. Juli 1861.

Das den **Theodor** und **Henriette Kruegerichen** Eheleuten gehörige, zu **Wola** sub Nr. 1 bei **Klecko** belegene Grundstück, abgeschätzt auf 14,435 Thaler 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

30. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Leibgedingsberechtigte **Agnesia Sczymkowiak** event. deren Erben, so wie die unbekannten Erben des Realgläubigers **Pincus Ziegel** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer im Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Gerichtskommission zu Chodziesen.

Das am Markte zu **Chodziesen** unter Nr. 6 belegene neue Wohnhaus nebst Hintergebäude, Garten und einer Bolemkawiese, den Gastwirth **Carl Hoffmann**schen Eheleuten gehörig, abgeschätzt auf 5218 Thlr. 25 Sgr. $7\frac{1}{2}$ Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 29. Januar 1862 Vormittags 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderungen aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich damit im obigen Termine zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen spätestens im Termin zu melden.

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag den 12. Dezember cr. anberaumte Holzlizitationstermin wird eingetretener Hindernisse wegen auf

Dienstag den 17. Dezember cr. früh 10 Uhr

verlegt. **Zirke**, den 26. November 1861.

Der Königliche Oberförster **Brehmer.**

Zum Selbstunterricht empfohlen:

Wer **Französisch** und **Englisch** schnell und leicht durch Selbstunterricht zu erlernen wünscht, dem empfehlen wir die deutsch-französisch-englische **Konversationsschule**, neueste Parallel-Methode von dem konzessionirten Sprachlehrer und Literaten M. Selig in Berlin. Herr Selig, welcher die letztgenannten Sprachen während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Paris und London gründlich studirt hat, ist bereits Verfasser verschiedener französ. und engl. Lehrbücher, von denen binnen kurzer Zeit über 16000 Exemplare abgesetzt wurden. Bei seiner neuesten Methode hat der Herr Verfasser namentlich auf die Angabe der Aussprache sowohl des Französischen als auch des Englischen, welche durch das ganze Werk hindurch Wort für Wort möglichst korrekt mit deutschen Lettern — also für Jeden leicht verständlich — bezeichnet worden ist, die größte Sorgfalt verwendet, und besonders die **moderne** französische und englische Umgangssprache als Konversationsstoff berücksichtigt, um den Lernenden auch wirklich dahin zu führen, Franzosen, Engländer und Amerikaner zu verstehen und sich ihnen verständlich zu machen.

Die Methode selbst besteht aus 2 Kursen. I. Kursus: Praktische **Sprech-** und **Leseschule**, von der bereits eine 2. vermehrte Auflage erschienen ist; II. Kursus: **Konversations-** und **Schreibeschule**. Der Preis für die vollständige Methode beträgt $2\frac{1}{2}$ Thlr., jeder Kursus getrennt kostet $1\frac{1}{2}$ Thlr., auch ist die Methode vermittelst Abonnements und zwar der I. Kursus in **18** wöchentlichen, der II. Kursus in **21** wöchentlichen Lieferungen à $2\frac{1}{2}$ Sgr. von **M. Selig's** Selbstverlags-Expedition, **Friedrichsgracht Nr. 51** in Berlin direkt, und auch durch alle Buchhandlungen, von außerhalb gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen. In **Posen** zu haben in der **Gebr. Scherk**schen Buchhg. **(Ernst Rehfeld).**

Dr. phil. **B. H—n; Dr. S. S—s.**

Preußische Renten-Versicherungsanstalt.

Zur statutenmäßigen Wahl von drei Mitgliedern des Kuratoriums der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt und zwei Stellvertretern ist eine Generalversammlung der Mitglieder der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt auf

Donnerstag den 19. Dezember 1861 Vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale derselben, Mohrenstraße Nr. 59,

anberaumt, zu welchem die Stimmberechtigten unter Hinweisung auf die Bestimmung im §. 57 der revidirten Statuten mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Kandidatenliste vom 27. November d. J. ab in dem gedachten Geschäftslokale eingesehen werden kann.

Berlin, den 15. November 1861.

Kuratorium der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt.

Gamet.

Ein prakt. Arzt und Geburtshelfer wird zur sofortigen Niederlassung in der Stadt **Czempin** gewünscht und wird demselben gute Praxis zugesichert. Es befindet sich dort eine Apotheke.



Den Verkauf seiner **Negrettiböcke** zeigt ergebenst an

Baron **v. Eickstedt-Peterswaldt.**

Hohenholz bei Tantow (Berlin-Stettiner Eisenbahn.)

Nach der Schur stehen circa 100 ältere Mütter à 8 Thlr. und 50 junge Merzen à 10 Thlr. und 5 Sgr. in dem Stall pro Stück zum Verkauf.

Schurgewicht 1859: 22 Stein.
1860: 20 „
1861: $21\frac{1}{2}$ „



Der Bockverkauf

beginnt in hiesiger Stammheerde am 1. Dezember c. Die Heerde ist vollkommen gesund und edel und das Schurgewicht pro Hundert durchschnittlich $3\frac{1}{2}$ Ztr.

Sędziwojewo bei Wreschen.

Carl Lüdemann.

Ein schöner schwarzer **Pudel** (echte Race) ist billig zu verkaufen St. Martin 56 im Lamm.



50 Stück gemästete Hammel hat zu verkaufen Dom. **Grabowiec bei Samter.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Schnittwaarenhandlung

Isidor Goldschmidt, Breitestr. 1.



empfiehlt in größter Auswahl zu den möglichst billigsten aber festen Preisen

S. Kantorowicz, Markt 65.

Gummischuhe und **Regenschirme** best und billigst.

Nathan Charig.

Markt 90. Markt 90.

Nach angestrengten Bemühungen ist es mir gelungen, eine Partie echt französischer, leichter und dennoch durabler Gummischuhe zu beziehen und offerire davon zu den billigsten Preisen.

Franz Caldarola, Wilhelmspl. 4.

Jean Morins elastische Hühneraugen- und Ballen-Ringe.

Dieselben halten jeden Druck an **Hühneraugen** oder **Ballen** ab und beseitigen den dadurch entstehenden unleidlichen Schmerz, nach und nach das Hühnerauge selbst, resp. den Ballen. Vermöge ihrer vollkommenen Elastizität können sie sogar in engem Schuhwerk ganz bequem getragen werden. In **Posen** à Carton mit 12 H. R. oder 6 Ballen normal 10 Sgr, größere $12\frac{1}{2}$ Sgr., allein echt bei

S. Spiro, Markt 87.

Generaldebit Handlung L. W. Egers in Breslau.

Rigaer Hanfsäcke,

empfiehlt als ganz vorzüglich

S. Kantorowicz, Markt 65.

Auffallend billige **Weihnachtsgeschenke** in wollenen Artikeln, als: **Hauben, Shawls, Tücher, Aermel,** auch verschiedene Rester Tücher, Düffels und Korts, geeignet zu Beinkleidern, Westen, wie auch Damenmäntel und Jacken, sind noch nie so billig dagewesen, als wie hier **Markt 95/96**, 2. Etage.

Siegmund Sax.

Auf d. z. Ausverkauf gestellte Lager

Mäntel, Paletots und Jacken

für Damen, Mädchen u. Kinder, alles in d. neuest. diesjähr. Façons u. gediegensten Stoffen, mache ich wiederholt aufmerksam.

Double Mäntel von 7 Thlr. an,
„ Paletots „ 8 „ „
„ Jacken „ 1 „ „

S. H. Korach,

Wasserstr. 30,

Modewaaren-Lager.

Getreidesäcke

mit und ohne Naht,

Sackdrilliche,

Pferdedecken 2c.

empfiehlt **billigst**

Anton Schmidt

(Leinenlager.)

Für Tapezierer.

Gute **Polsterhede** offerirt zu bedeutend herabgesetztem Preise

Philipp Graetz, Gerberstr. 33.

Colonia-Kerzen.

Diese Kerzen zeichnen sich durch sparsames Brennen, helles Licht und schöne weiße Farbe aus, besonders aber auch dadurch, daß sie nicht ablaufen.

Obige Kerzen empfiehlt in leichtem und und schwerem Gewicht

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Neue Erfindung.

Rezept zur schönsten Tinte, der man einen tief-schwarzen oder röthlich-schwarzen Ausdruck geben kann, die nie schimmelt und alle bisherigen Vorzüge anderer Tinten übertrifft und deren Herstellung pro Quart etwa 3 Pf. kostet; die Bereitung geschieht auf kaltem Wege ohne Apparate und ist Jedem sehr einfach. Hierzu eilf andere Rezepte verschiedenen Inhalts, wodurch sich Jeder zu seiner größten Avantage ausgezeichnet nützen kann. Preis 10 Sgr. — Rezept zu einer ganz vorzüglichen Glanzwichse, die alle bisherigen Produkte dieser Art übertrifft; sie erhält das Leder weich und wasserdicht und erzeugt einen tiefschwarzen, lackähnlichen Glanz, schimmelt nie 2c. Herstellungskosten pro Pfund 6 Pf. Preis des Rezepts 10 Sgr. Jede Haushaltung kann den Jahresbedarf für einige Silbergroschen ganz einfach bereiten.

Baar, Lehrer in **Kamerau** bei **Schöneck i. Pr.**

Rheinische **Brust-Caramellen** n. d. Composition d. k. Professors **Dr. Albers zu Bonn.**

Diese rühmlichst bekannten **echten Rheinischen Brust-Caramellen** haben sich durch ihre hervorragende Qualität bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben und werden in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet, nach wie vor **ausschließlich echt** verkauft in **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstrasse 9,

so wie auch in **Bromberg: Theod. Thiel**, **Birnbaum: L. Stargardt**, **Fraustadt: Carl Wetterström**, **Inowraclaw: J. Lindenberg**, **Lissa: Mor. Moll**, **Rawicz: R. T. Frank**, **Rogasen: Louis Zerenze**. **Schneidemühl: J. Tantow**, **Samter: Julius Peyser**, und in **Wollstein** bei **E. Anders.**

Ratten und Mäuse 2c.

können mittels neu entdeckter, allereinfachster und kostenloser Falle, die selbst ein Kind leicht produziren resp. handhaben kann, en masse, ja bis aufs letzte Exemplar in einer Nacht vertilgt werden. Anweisung hierzu nebst einem instruktiven Rezepttaschenbuche, die Angabe fast kostenloser und unfehlbarer Mittel zur Vertilgung allerlei Ungeziefers enthaltend, sende ich für nur 10 Sgr. zu. — Mein Programm, betreffend landwirthschaftliche und technische Erfindungen und Mittheilungen, mit vielen Zeugnissen resp. anerkennenden Korrespondenzen von Behörden und tausend Privatnotabilitäten wird gratis und franko abgegeben.

Baar, Lehrer zu **Kamerau** bei **Schöneck i. Pr.**

Alle Sorten von neuen **Nüssen** (1861) sehr schön! so wie neue süße Katharinen-**Pflaumen** bill. b. **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Rehe in Mylius Hôtel.

Die erste Sendung **Hildebrand'scher Honigkuchen** ist eingetroffen und empfehlen

Frenzel & Comp., Breslauerstr. 38.

Leb. Hechte u. Zander heute Ab. b. **Kletschoff.**

Markt 62 ist auf dem Hofe Parterre ein großes Zimmer, das sich zum Lagerraum eignet, sofort zu vermiethen.

Ein großes gut möbl. Zimmer vornh. ist vom 1. Dezbr. ab zu vermiethen St. Martin 74.

Eine f. und eleg. möbl. Stube mit 2 Fenstern, Parterre, vornheraus, ist sofort zu vermiethen Breslauerstr. 20, Eingang links.

Ein Wirthschafts-Oberinspektor, Gehalt 400 Thlr. bei freier Station; ferner mehrere Inspektoren und Verwalter für Güter in verschiedenen Provinzen mit resp. 100 bis 300 Thlr. Jahrgehalt, freier Station und Reitpferd werden verlangt. Auftrag und Nachweis:

H. Winkler, Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Für 2 junge Mädchen von 11 und 8 Jahren wird eine Erzieherin, die auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann ***J. Goldstein*** in **Labischin.**

Ein anständiger Kutscher, mit guten Zeugnissen, großem Bart und der besonders sicher fährt, findet vom 1. Januar 62 eine Stelle auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Posen.

Ein gewandter herrschaftlicher Kutscher, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zu Neujahr für's Land gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionär

J. Swarsenski in Posen,
Büttelstr. 20.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet als Lehrling sofort ein Unterkommen bei

J. Ehlert, Goldarbeiter,
Breslauerstr. 20.

Eine Näthérin wünscht Beschäftigung (auch zur Ausbesserung der Wäsche) pro Tag 2 Sgr. Zu erfragen Wallischei Nr. 36 beim Schuhmacher **Sawatzki.**

---

5 Thaler Belohnung

werden demjenigen zugesichert, welcher zur Wiedererlangung einer alterthümlichen goldn. Repetiruhr mit goldn. Kette und Schlüssel, die vor Kurzem aus dem Hause Nr. 5 am Dom, gestohlen worden, behilflich sein wird. Die Uhr ist besonders kennbar an den an beiden Seiten des Bodenrandes befindlichen Schalllöchern.

Posen, den 27. Novbr. 1861.

---

10 Thlr. Belohnung.

Ein weißer Pelz mit schwarz seidenem Bezug ist mir gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung verhilft, erhält obige Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt.

J. Jaffe, Gerberstr. 16.

Bitte an Kunstfreunde.

Seit dem Erscheinen des ersten Heftes des von dem Unterzeichneten bearbeiteten Werkes:

„Deutscher Bildersaal. Verzeichniss der in Deutschland vorhandenen Oelbilder verstorbener Maler,“

sind demselben bereits von mehreren Seiten schätzbare Nachträge zugegangen, welche für die folgenden Hefte dankbar benutzt werden sollen. Der Herausgeber hat daraus ersehen, dass trotz aller Mühe dennoch einzelne Sammlungen seiner Kenntniss entgangen sind. Er richtet daher an alle Kunstfreunde die ergebenste Bitte: von dem in der ***J. J. Heine*'schen Buchhandlung** vorräthigen ersten Hefte Einsicht zu nehmen, und ihn, so weit es aus den darin enthaltenen Buchstaben A und B ersichtlich ist, auf alles etwa noch Fehlende, unter gefälliger Einsendung genauer Verzeichnisse, gütigst aufmerksam zu machen. In den Fällen, wo der Inhalt des ersten Heftes über die Aufnahme dieser oder jener Sammlung noch keine Gewissheit giebt, ist der Herausgeber gern bereit, auf schriftliche Anfragen die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Dr. **G. Parthey.**
Firma: Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Zu noch nie dagewesenen Spottpreisen.
J. B. Levy in **Bockenheim** bei **Frankfurt a. Main.**

Schillers sämmtl. Werke, 12 Bde. eleg. geb. 4 Thlr. Dessen Gedichte eleg. geb. 20 Sgr. **Hogarths** Kupferstiche, 62 Blatt v. Rahl, geb. 2⅓ Thlr. Denselben mit Erklärung v. Lichtenberg, Original-Prachtbd., 5 Thlr. **Rothschilds** Taschenbuch für Kaufleute, eleg. geb. 1⅓ Thlr. **Blumauers** sämmtl. Werke, 2 Bde. eleg. geb. 1 Thlr. 5 Sgr. **van der Velde's** sämmtl. Schriften, 10 Bde., Orig.-Ausgabe m. Portrait u. Biographie, eleg. geb. 2⅓ Thlr. **Claudius,** des Wandsbecker Boten sämmtl. Werke, 7 Bde. m. vielen Kpfrn. n. Chodowinky, eleg. broch. 2 Thlr. Denselben in Prachtbd. 2½ Thlr. **Lenau's** sämmtl. Werke und Nachlaß 1⅙ Thlr. **Poppe,** Wunderschauplatz d. Magie, 4 Bde. eleg. geb. 1⅓ Thlr. **Millon,** verlor. Paradies, eleg. geb. 1½ Thlr. **Beranger,** Lieder, 3 Bde. eleg. geb. 1⅙ Thlr. **Bürgers** sämmtl. Werke, eleg. geb. 2½ Thlr. Dessen Gedichte, 3 Bde. eleg. geb. 1 Thlr. **Gemmen,** erotische Gedichte — — 1 Thlr. **Busch,** das Geschlechtsleben des Weibes in seinem ganzen Umfange, 5 Bde., 8 Thlr. **Livius,** römische Geschichte, 10 Bde., 1⅙ Thlr. Landwirth des 19. Jahrhunderts, 50 Bde. m. 2500 Abbild. 3⅚ Thlr. **Byrons** sämmtl. Werke, 12 Bde. m. 11 Stahlst., eleg. geb. 2 Thlr. Dessen Gedichte, Orig.-Prbd. m. Goldschn. 25 Sgr. **Göthe's** Reinecke Fuchs m. Zeichnungen v. Kaulbach, Prchtbd., 3 Thlr. **Lenau's** neuere Gedichte, Orig.-Prchtbd., 25 Sgr. **Rochcio,** Decameron und Fiametta, 4 Bde. eleg. gebd. 1⅚ Thlr. **Dante,** göttl. Komödie m. Stahlstichen, eleg. geb. 1 Thlr. **Zimmermann,** Geschichte der Hohenstaufen, 2 Bde. m. Stahlst. 1 Thlr. Dessen deutscher Kaisersaal m. 36 prachtv. Stahlst., 3 Thlr. **Hackländers** Werke, 20 Bde., 6 Thlr. **Goldschmith,** Vicar of Wakefield, 6 Sgr. Denselben deutsch 6 Sgr. **Böttger,** Habana lyrisch-epische Dichtung, Orig.-Prchtbd. mit Goldschnitt, 25 Sgr. **Tasso's** befreites Jerusalem, eleg. gebd. 1 Thlr. **Schlegels** sämmtl. Werke, 15 Bde., 6¾ Thlr. **Volkskonversations-Lexikon,** umfassendes Wörterbuch alles Wissens, 18 Bde., v. A—Z, 2⅔ Thlr. Dasselbe eleg. geb. 3½ Thlr. **Lesage,** Gil Blas v. Santellana, 2 Bde. eleg. geb. 25 Sgr. Denselben in d. Prcht.-Ausgabe m. v. 100 Illustr. elg. geb. 2 Thlr. Dessen hinkender Teufel m. sehr vielen Illustr. eleg. geb. 1½ Thlr. **Hebels** Schatzkästlein des rhein. Hausfreundes, 10 Sgr. Dessen Schwänke, 2 Bde. mit sehr v. Illustrationen, 15 Sgr. **Pandora,** ein weltpoetisches Stammbuch, Prchtbd. m. Goldschnitt, 1½ Thlr. **Cassanova,** Denkwürdigkeiten v. Hern, 12 Bde., 12 Thlr. **Naturgeschichte der 3 Reiche,** 8 Bde. m. vielen Abbild., eleg. geb. 2¾ Thlr. **Schwab,** die Dichter des alten Griechenlands, Prchtbd., 2 Bde., 25 Sgr. **Der persönliche Schutz** m. 21 Abbild. vers., 20 Sgr. **Denkwürdigkeiten des Herrn v. H...,** 2 Thlr. **Amor und Hymen,** das Geschlechtsleben in seinem ganzen Umfange, 10 Sgr. **Liebesabenteuer des Chevalier von Faublas,** 4 Bde. mit — — Kpfrn., 3 Thlr. **Wolf,** Album m. Beiträgen von Heine, Geibel, Freiligrath ꝛc. ꝛc., Prchtbd. m. Goldschnitt, 1½ Thlr. **Memoiren des Chateaubriand,** 8 Bde., 1½ Thlr. **Fliegende Blätter,** 13 Bde., 6 Thlr. **Jugend-Album,** eleg. geb. 2 Thlr. **Giftel,** Naturgesch. d. Thierreichs m. 67 illum. Figuren, 2½ Thlr. Moderne Klassiker wie Lenau, Kinkel, Börne, Geibel, Freiligrath, Schwab, Sallet und Alex. v. Humboldt, 9 Bde., Prchtbd. in Goldschn., 2½ Thlr. **Neuschle,** illustr. Geographie m. 50 Karten u. fast 400 Abbild., geb. 2⅓ Thlr. **Volgers** große Naturgesch. m. 2500 Abbild., eleg. geb. 2⅓ Thlr. **Pontecoulans** populäre Astronomie, 20 Sgr. **Lichtenbergs** humor., satyr., witzige, launige Schriften, 5 Bde. eleg. geb. 2½ Thlr. **Zonengemälde,** Naturgeschichte u. Völkerkunde m. vielen 1000 kolor. Abbild., geb. 2½ Thlr. **Illustr. Chronik der Gegenwart** m. vielen 1000 Abbildungen, Ansichten, Karten, Plänen, Portraits ꝛc. ꝛc., 12 Hefte, 25 Sgr. **Kotzebue's** Theater, 34 Bde., 5 Thlr. **Claurens** Romane, 20 Bde., 3 Thlr. **Eunomia,** Sammlung d. schönsten Ged. wie von Geibel, Heine, Freiligrath, Göthe, Schiller ꝛc. ꝛc., Prchtbd., 24 Sgr. **Zimmermann,** deutscher Kaisersaal m. 36 prachtv. Stahlst., Prchtbd., 3¾ Thlr. 36 Bde. **Unterhaltungsschriften,** wie z. B. Kock, Oettinger, Dumas, Auffenberg, König ꝛc. ꝛc., statt 30 Thlr. nur 2½ Thlr. **Platens** sämmtl. Werke, Klassiker-Ausg., 2 Thlr. 10 verschiedene **Jugendschriften** f. Kinder v. 2—14 Jahren mit Illustrat., statt 10 Thlr. nur 1½ Thlr.

Um den geehrten Bestellern das unbedeutende Porto noch zu erleichtern, lege ich bei Bestellungen über 5 Thlr. gratis bei: **Schillers Supplemente,** 7 Bücher, bei Bestellungen über 10 Thlr. lege ich bei: **Poppe,** deutscher Hausfreund, 5 starke Bde. m. vielen 1000 Abbild. Für vollständige und tadellose Exemplare wird garantirt. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst zum vollen Preise umgetauscht.

J. B. Levy.

Am 24. d. M. Abends sind in **Węgierki** bei **Wreschen** ein Rappwallach, circa 8 Jahr alt mit kleiner Flocke und Schnibbe, und eine Rappstute in demselben Alter mit Flocke, den rechten Hinter- und den linken Vorderfuß weiß gefesselt, mit Fornals-Geschirren versehen gestohlen worden.

Wer über den Verbleib dieser Pferde Auskunft geben kann, wird gebeten, dem Dom. **Sędziwojewo** bei **Wreschen** davon Anzeige zu machen, und wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 30. d. M. Nachmittags **2 Uhr:** Herr Dr. **Jutrosinski:** Ueber **Georg Washington.** (Fortsetz.)

Männer-Turnverein.

Das Schauturnen, welches zur Stiftungsfeier des Vereins am Sonnabend den 30. d. Mts. abgehalten werden soll, beginnt nicht um 8 Uhr Abends, wie dies zuerst bestimmt worden, sondern um **7½ Uhr,** also eine halbe Stunde früher.

Posen, im November 1861.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Möllenbeck: Frl. Anna v. Baumbach mit dem Kammerjunker v. Borck.

Todesfälle. Landrath v. Götz in Niemtsch, Hr. E. v. Heinen in Großwandris, Majoratsherr R. v. Rhediger in Breslau.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, neu einstudirt: **Der Glöckner von Notre Dame.** Großes Schauspiel mit einem Vorspiel in 5 Akten von Charlotte Birch. Besetzung: Glöckner von Notre Dame — Herr Bethge. Claude Frello — Herr Siegrist. Phöbus — Herr Grunow. Esmeralda — Frl. Hartmann. Gervaise — Frau Wisotzki.

Freitag, neu einstudirt: **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten von Adam. Besetzung: Madeleine — Frl. Klotz. Chapelou — Herr Geras. Bijou — Herr Schön. Marquis — Herr Grunow.

In Vorbereitung: **Der Waffenschmied,** von Lortzing.

Donnerstag den 28. Novbr.
frische Wurst mit Schmorkohl
bei ***A. Lindner,*** Wallischei 1, a. d. Brücke.

Eisbeine
heute bei ***Fischbach,*** Klosterstr. 17.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Novbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	102⅓	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅞	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102¾	—
„ 3½ „ „	—	98	—
„ 4 „ neue „	—	95¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97⅛	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	93½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	91	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Av.	—	—	—

Roggen flau, schließt etwas fester, gekündigt 125 Wispel, pr. Nov. 45 bz., Nov.-Dez. 44⅝-11/12 bz. u. Br., Dez.-Jan. 44⅝-11/12 bz. u. Br., Jan.-Febr. 45⅛-1/12-45 bz. u. Gd., ⅛ Br., Febr.-März 45⅛ Br., ¼ Gd., Frühjahr 45⅓ Gd., ½ Br.

Spiritus flau, gekündigt 24,000 Qrt., mit Faß pr. Nov. 17½ bz., 5/12 Br., Dez. 17½ bz., u. Gd., Jan. 17 7/12 Gd., ⅔ Br., Febr. 17 7/12 Gd., ⅔ Br., März 17⅔ Gd., ¾ Br., April-Mai 18 1/12 bz. u. Br., 18 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 27. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll.
„ 28. „ „ „ 3 „ 1 „

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Novbr. Wind: SW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 6° +. Witterung: regnigt.

Weizen loko 75 a 85 Rt.

Roggen loko 53½ a 54 Rt., p. Nov. 52¾ a 53 a 52¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 52⅝ a 52¾ a 52½ Rt. bz. u. Gd., 52¾ Br., p. Dez.-Jan. 52⅝ a 52¾ a 52½ Rt. bz. u. Gd., 52¾ Br., p. Jan.-Febr. 52¾ a 52½ Rt. bz., p. März-April 52¾ Rt. bz, p. Frühjahr 52⅝ a 52⅜ a 52½ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 52½ Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt.

Rüböl loko 12¾ Rt. Br., p. Nov. 12¾ a 12 17/24 Rt. bz. u. Gd., 12¾ Br., p. Nov.-Dez. 12¾ a 12 17/24 Rt. bz. u. Gd., 12¾ Br., p. Dez.-Jan. 12 19/24 a 12¾ Rt. bz. u. Gd., 12⅞ Br., p. April-Mai 13⅛ a 13 7/24 Rt. bz. u. Gd., 13⅛ Br., Mai-Juni 13⅜ Rt. Br., 13⅛ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 19 1/12 a 19⅛ Rt., mit Faß 19⅛ Rt. bz., p. Nov. 19¼ a 19 1/24 a 19⅛ Rt. bz. u. Br., 19 1/12 Gd., p. Nov.-Dez. 19⅛ a 19 a 19⅛ Rt. bz. u. Br., 19 Gd., p. Dez.-Jan. 19⅛ a 19 a 19⅛ Rt. bz. u. Br., 19 Gd., p. April-Mai 19⅜ a 19½ a 19 7/12 Rt. bz. u. Br., 19⅛ Gd. p. Mai-Juni 19⅜ a 19¼ Rt. bz. u. Gd., 19⅜ Br.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 4⅝ a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 4⅛ a 4½, 0. u. 1. 3⅜ a 4 1/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. November. Wetter: regnig und neblig. Wind: SW. + 7° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Schles. 82—82½ Rt. bz., Märk. 82—83 Rt. bz., weißbunter Posener 82½—83½ Rt. bz., 83/85 pfd. gelber Nov. 83 Rt. bz. u. Br., Frühjahr 84½—84 Rt. bz.

Roggen loko p. 77 pfd. nach Qual. 50¾—51¾ Rt. bz., 84 pfd. 52 Rt. bz., 77 pfd. Nov. 51, 50⅞ Rt. bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 50 Rt. Gd., Jan.-Febr. 50½ Rt. bz., Frühjahr 50¼, ¼, ½ Rt. bz. u. Br., ¼ Gd., Mai-Juni 50⅞ Rt. bz.

Gerste, loko p. 70pfd. f. Märker 41¼ Rt. bz., 69/70 pfd. Frühjahr (gestern Abend) Schles. 41 Rt. bz. bleibt Br.

Hafer ohne Handel.

Erbsen, 50—56 Rt. bz., p. Frühjahr Koch- 55 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
76—81	50—56	34—38	22—28	52—58.

Kartoffeln 24 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.

Spiritus loko ohne Faß 18¾ Rt. bz., mit Faß 18⅝ Rt. bz., Nov. 18¾ Rt. bz. u. Br., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 18⅔ Rt. bz., ⅔ Br., Jan.-Febr. 18¾ Rt. bz. u. Br., Febr.-März 18⅞ Rt. bz. u. Br., Frühjahr u. April-Mai 19⅛ Rt. bz., Mai-Juni 19 Rt. bz. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 27. Novbr. Wetter: trübe und regnig, am frühen Morgen + 4°.

Feiner weißer Weizen 90—92 Sgr., mittelweißer und weißbunter 87—90 Sgr., feiner gelber 88—91 Sgr., mittler und galizischer 83—85—87 Sgr., blauspitziger 75—80—83 Sgr.

Feiner Roggen 61—62½ Sgr., mittler 58½—60½ Sgr., ordinärer 55—57 Sgr.

Gerste feine 43—44 Sgr., mittle und gelbe 38—40 Sgr.

Hafer nach Qual. u. Gewicht 24-26 Sgr.

Erbsen feine 64—66 Sgr., geringere 55—65 Sgr.

Winterraps 108—112—113 Sgr.

Kleesamen, rother hochfeiner 12⅔—13½ Rt., feiner 11⅔—12⅓ Rt., mittler 10—11½ Rt., feiner weißer 20—22 Rt. feiner mittler 18—19½ Rt. mittler 15—17½ Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 17 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Nov. 47—47½ bz. u. Br., Nov.-Dez. 47 Br., Dez.-Jan. 46⅞ bz., Jan.-Febr. u. Febr.-März 47 Br., März-April u. April-Mai 47 bz., Gd. u. Br.

Rüböl loko p. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 12 11/12 Br., Jan.-Febr. 13 Br., April-Mai 13 1/12 Br.

Spiritus loko 18 Gd., p. Nov. 18¼-⅓ bz. u. Gd., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 18⅛ bz. 18 1/12 Br., April-Mai 18 5/12 bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 27. November. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84 bz
Aachen-Mastricht	4	19⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	88¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	100¼ bz
do. Lt. B.	4	86 B
Berlin-Anhalt	4	138½ bz u B
Berlin-Hamburg	4	115¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	153½ G
Berlin-Stettin	4	124¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	114 B
Brieg-Neiße	4	48 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	164¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	31¾-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	82 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 B
Magdeb. Halberst.	4	267 bz
Magdeb. Wittenb.	4	39¾-40¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	113-13¼ bz
Mecklenburger	4	48⅝-¾ etw bz
Münster-Hammer	4	95½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48⅝-⅞-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129¼ bz
do. Litt. B.	3½	116 G
Oest. Franz. Staat.	5	134½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	28⅝ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	51¼ bz
Rheinische,	4	91⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	97¼ bz
Rhein-Nahebahn	4	19¼ G
Ruhrort-Crefeld	3½	84½ B
Stargard-Posen	3½	90½ B
Thüringer	4	109½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	78½ B
Braunschw. Bk. A.	4	75 G
Bremer do.	4	102¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	63 bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	95¼ B
Darmstädter abgst.	4	79¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	96½ G
Dessauer Kredit-do.	4	3¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	17¼ B
Disk. Comm. Anth.	4	88⅞ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	39¼-38½ Gd bz
Geraer do.	4	72½ G
Gothaer Priv. do.	4	72 G
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Priv. do.	4	92 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ G
Luxemburger do.	4	87 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ G
Meining. Kred. do.	4	78 etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	65¼-⅜-¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	84½ G
Posener Prov. Bank	4	90½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	87¾ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	106 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72½ bz
Minerva, Bergw. A.	5	16 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	6-5½ bz
Concordia	4	106½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	471¾ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 bz
do. II. Em.	4	87 G
do. III. Em.	4½	94½ bz
Aachen-Mastricht	4½	69¾ bz
do. II. Em.	5	70 bz
Bergisch-Märkische	5	101½ B [103 bz
do. II. Ser.	5	101¼ G (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz, IV. 103½
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G [B
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90 G
do. II. Ser.	4½	98 B
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do.	4½	102 G
Berlin-Hamburg	4½	103¼ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96 G, B. 96¾ G
do. Litt. C.	4½	101⅝ bz
do. Litt. D.	4½	101½ B
Berlin-Stettin	4½	102 B
do. II. Em.	4	95 B
do. III. Em.	4	95 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 B
Cöln-Minden	4½	102 B
do. II. Em.	5	104¼ G
do.	4	92¾ G
Cöln-Minden III. E.	4	91½ G
do.	4½	100⅛ bz
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ G
Magdeb. Wittenb.	4½	98 G
Niederschles. Märk.	4	96½ B
do. conv.	4	96 bz
do. conv. III. Ser.	4	94½ bz
do. IV. Ser.	5	101¼ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	101⅛ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 B C. — —
do. Litt D.	4	94 G
do. Litt. E.	3½	82¼ bz
do. Litt. F.	4½	100 G
Oestreich. Französ.	3	255½ G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	90¾ bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98 B, II. 97¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102½ G, II. —
do. III. Ser.	4½	101¾ B
do. IV. Ser.	4½	101⅜ bz

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	102⅜ G
	Staats Anl. 1859	5	108 bz
	do.	4½	102¾ bz
	do. 1856	4½	102¾ bz
	do. 1853	4	99⅝ G
	N. Präm StA 1855	3½	119½ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	89⅝ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	88⅝ G
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ B
	do. do.	3½	87½ bz
	Berl. Börsenh. Obl.	5	106½ B
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz
Pfandbriefe	do.	4	101¼ bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	87⅞ G
Pfandbriefe	do.	4	98¼ G
Pfandbriefe	Pommersche	3½	90¾ bz
Pfandbriefe	do. neue	4½	100¼ G
Pfandbriefe	Posensche	4	103 bz
Pfandbriefe	do.	3½	98¼ G
Pfandbriefe	do. neue	4	95¾ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	91¾ G
Pfandbriefe	V. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	87¼ bz
Pfandbriefe	do.	4	97⅝ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	99⅜ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	99⅝ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	97⅞ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	99⅛ G
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	98¾ B
Rentenbriefe	Sächsische	4	99½ bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	99⅝ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	48½ G
	do. National-Anl.	5	58⅝ bz u G
	do. 250fl. Präm. O.	4	64 G
	do. neue 100fl. Loose	—	58¾ etw bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	86¾ bz
Russische	6. do.	5	98¾ B
Russische	Englische Anl.	5	99¼ G [90½ G
Russische	N. Russ. Egl. Anl.	3	59⅞ B [4½%
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	80⅛ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	85⅝ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	92¾ B
	Oestr. 5proz. Loose	5	60 bz u B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	97½ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 bz
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ etw bz u G
	Dessau. Präm. Anl.	3½	99¾ G
	Schwed. Präm. An.	—	90 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 21½ B
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	72¼ B
Poln. Bankbillet	—	85⅜ G

Wechsel-Kurse vom 26. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72½ bz
do. do. 2 M.	6	71¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse glich der gestrigen.

Breslau, Mittwoch 27. Novbr. Anfangs matte Stimmung; im weiteren Verlaufe fester.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 65½ Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 87 5/12-⅜ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 114¼ Br. dito Prior. Oblig. 93¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100¾ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 129⅛ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 93¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99 11/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28 11/12 Br. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 27. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ultimo-Regulirung leicht. Oestreichische Effekten fest, Kreditaktien schwächerr.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 120. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 134¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 84⅜. Darmstädter Bankaktien 199½. Darmstädter Zettelbank 241½. Meininger Kreditaktien 78½. Luxemburger Kreditbank 86⅝. 3% Spanier 47⅜. 1% Spanier 41¾. Span. Kreditbank Pereira 460. Span. Kreditbank v. Rothschild 505. Kurhess. Loose 54⅝. Badische Loose 54. 5% Metalliques 47⅜. 4½% Metalliques 40⅜. 1854er Loose 61¼. Oestr. National-Anlehen 57¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 237. Oestr. Bankantheile 636. Oestr. Kreditaktien 152. Neueste östreichische Anleihe 60¼. Oestr. Elisabethbahn 112. Rhein-Nahebahn 19¾. Hessische Ludwigsbahn 113.

Hamburg, Mittwoch 27. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Gegen Ende fester. Rheinische 91¼.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58¼. Oestr. Kreditaktien 64¾. 3% Spanier 44¾. 1% Spanier 39¾. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 3½.

Paris, Mittwoch 27. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Die Rente begann zu 69, 92, stieg auf 70, 05 und schloß bei geringem Geschäft matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 80. 4½% Rente 96, 10. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 511. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 767. Lomb. Eisenb. Akt. 520.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.